



**AKA
Geschäfts-
bericht
2015**

AKA

aka EUROPEAN
EXPORT + TRADE
BANK

Tagesordnung	3
Bericht des Aufsichtsrats	5
Aufsichtsrat	9
Konsorten	10
Geschäftsführer	10
Lagebericht	13
Gastbeitrag: Edna Schöne, Euler Hermes Aktiengesellschaft Exportkreditgarantien des Bundes: Sicherheit in unsicheren Zeiten	51
Jahresabschluss	57



**Tages-
Ordnung**

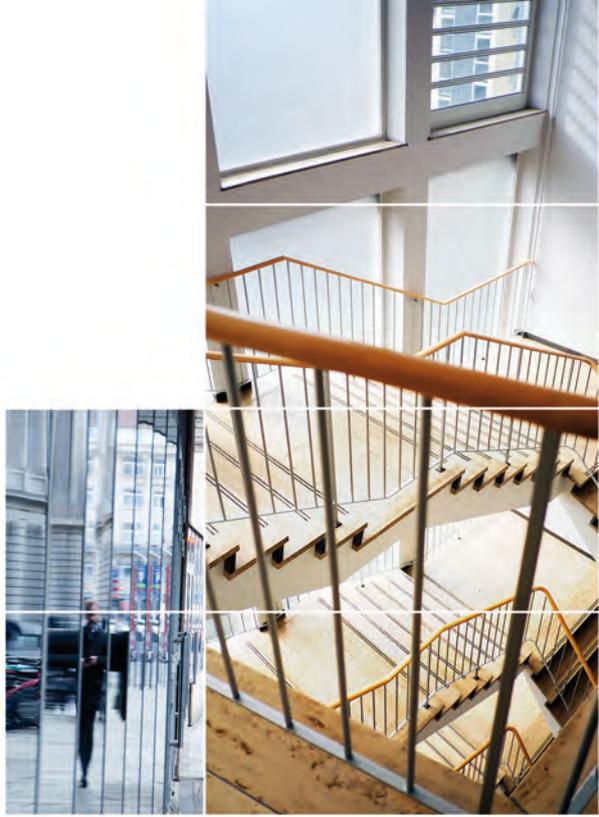


Tagesordnung

für die ordentliche
Gesellschafterversammlung
am 14. April 2016
in Frankfurt am Main

Tagesordnung 3

- 1.** Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses 2015 mit den Berichten der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats sowie Beschluss über die Verwendung des Bilanzgewinns
- 2.** Beschlussfassung über die Entlastung
 - a) der Geschäftsführung
 - b) des Aufsichtsratsfür das Geschäftsjahr 2015
- 3.** Festsetzung der Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2015
- 4.** Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2016
- 5.** Verschiedenes



**Bericht des
Aufsichtsrats**



Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2015 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben ordnungsgemäß wahrgenommen und die Geschäftsführung der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH zeitnah und regelmäßig überwacht und bei der strategischen Weiterentwicklung beratend begleitet. Er hat sich in seinen Sitzungen ausführlich über die Geschäftsentwicklung und die Ertragslage der Bank, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement sowie über das interne Kontrollsystem und das Risikomanagement berichten lassen.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats hatten stets ausreichend Gelegenheit, sich mit den Berichten kritisch auseinanderzusetzen.

Auch außerhalb der Aufsichtsratssitzungen standen der Vorsitzende des Aufsichtsrats und die Geschäftsführung in einem regelmäßigen Informationsaustausch. Über wesentliche Belange wurde der Aufsichtsrat spätestens in der folgenden Sitzung informiert.

Schwerpunkte der Tätigkeit des Aufsichtsrats: Im Jahr 2015 fanden fünf turnusmäßige Sitzungen des Aufsichtsrats statt, in denen der Geschäftsverlauf in den einzelnen Produkten, die Entwicklung der Ertragskraft, die Risikoentwicklung, die Sicherstellung der Liquidität sowie die Refinanzierung der AKA jeweils intensiv behandelt wurde.

Die Präsenz bei den Aufsichtsratssitzungen lag bei 100 %.

Bericht des Aufsichtsrats 5

Die Liquiditätssteuerung ist auf die Kennzifferneinhaltung gemäß den regulatorischen Vorgaben ausgerichtet. Der Aufsichtsrat hat sich zudem regelmäßig über die Struktur der Fremdmittelaufnahmen sowie der Liquiditätsvorhaltung in Euro und USD berichten lassen.

Der Marktentwicklung folgend, hat sich sowohl der Risikoausschuss als auch der Aufsichtsrat im Jahresverlauf wiederholt über die Entwicklung einzelner Länderportfolien berichten lassen und die Risikopolitik mit Blick auf einzelne Märkte mit der Geschäftsleitung diskutiert. Dabei hat sich der Aufsichtsrat mit den Auswirkungen des starken Rückgangs des Ölpreises wie auch mit den Folgen politischer und wirtschaftlicher Krisen auf die für die AKA wichtigen Länder beschäftigt.

In Bezug auf die Geschäftsplanung hat sich der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 26.02.2015 mit der von der Geschäftsleitung erarbeiteten Planung für das Geschäftsjahr 2015 befasst und diese gebilligt.

Der Aufsichtsrat war im Jahr 2015 eng in den Prozess der neuen mehrjährigen Strategie- und Geschäftsplanung für den Zeitraum 2016–2020 eingebunden. Mit den Gesellschafterbanken und anderen Geschäftspartnern der AKA fand ein intensiver Austausch über die strategische Ausrichtung der AKA im Format eines ganztägigen Open-Space-Dialogs statt, an dem auch zahlreiche Aufsichtsratsmitglieder teilnahmen. Die im Anschluss von der Geschäftsleitung erstellte mehrjährige Strategie- und Geschäftsplanung hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 03.12.2015 abschließend erörtert und verabschiedet. Der Aufsichtsrat hat die Berichte der Internen Revision, des Compliance-Beauftragten, des Geldwäsche-Beauftragten und der Geschäftsleitung zur Umsetzung regulatorischer Anforderungen sowie über Verlauf und Ergebnis des jährlichen Aufsichtsgesprächs mit der Deutschen Bundesbank in seine Arbeit einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat sich in seiner Sitzung vom 25.06.2015 intensiv mit den Strukturen der regulatorischen Compliance und Governance der AKA befasst. Die AKA hat in 2015 verschiedene Schritte der methodischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Compliance-Organisation unternommen. Im Hinblick auf die zunehmende Fülle und Komplexität aufsichtsrechtlicher Anforderungen baut die AKA zusätzliche Kapazität in ihrer Compliance-Organisation auf. In 2015 wurde insbesondere der Aufbau eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) als zentraler Bestandteil für Compliance mit IT-regulatorischen Fragestellungen vorangetrieben. Ein Informationssicherheitsbeauftragter mit direktem Zugang zur Geschäftsleitung wurde etabliert. Ebenso wurde eine organisatorische Veränderung im Controlling herbeigeführt, das nunmehr als separate Einheit geführt wird. Dem Aufsichtsrat wurde in diesem Zusammenhang die Neubesetzung der Risikocontrolling-Funktion mit Herrn Stefan Jakobi angezeigt. Insgesamt verfügt die AKA aus Sicht des Aufsichtsrats über stimmige Strukturen der regulatorischen Governance.

Auf Basis der Vorarbeit in den entsprechenden Ausschüssen hat sich der Aufsichtsrat mit der Fortschreibung der Risikostrategie der AKA befasst und den von der Geschäftsleitung vorgeschlagenen Anpassungen der Regelwerke zugestimmt.

Im Kontext der Umsetzung regulatorischer Anforderungen unterlag der Aufsichtsrat in 2015 einer Beurteilung seiner Struktur und Zusammensetzung auf Basis der Regelungen des § 25d KWG.

Arbeit in den Ausschüssen: Die Arbeit des Aufsichtsrates wird von Ausschüssen unterstützt, die in vorbereitenden Sitzungen Entscheidungsvorlagen bzw. Empfehlungen erarbeiten und über ihre Arbeit im Gesamtgremium berichten. Die Präsenz bei den Ausschusssitzungen lag bei 100 %.

In der letzten Aufsichtsratssitzung des Vorjahres wurde die neue Geschäftsordnung des Aufsichtsrats entsprechend den Anforderungen des § 25d KWG beschlossen. Die daraus abgeleiteten Geschäftsordnungen für den Risikoausschuss und den Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss wurden in 2015 von den jeweiligen Ausschüssen verabschiedet.

Der Risikoausschuss tagte im Verlauf des Geschäftsjahres fünfmal vorbereitend zu den Sitzungen des Aufsichtsrates. Er hat sich regelmäßig ausführlich über die Entwicklung des Kreditportfolios sowie der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken der AKA berichten lassen. In Bezug auf die Beurteilung der Kreditrisiken wurden im I. sowie im II. Halbjahr die Ergebnisse der von der Bank durchgeführten Stresstests sowie die Entwicklung einzelner Länderportfolios intensiv behandelt. Der Aufsichtsrat wurde über die Ergebnisse in den sich jeweils zeitlich unmittelbar anschließenden Sitzungen umfassend informiert. Darüber hinaus hat sich der Risikoausschuss ausführlich mit der Fortschreibung der alle Aspekte des Risikomanagements umfassenden Risikostrategie als Regelwerk der Bank beschäftigt und dem Aufsichtsrat gegenüber eine Entscheidungsempfehlung ausgesprochen.

Über die turnusmäßigen Sitzungen des Risikoausschusses hinaus, fand eine ganztägige Sondersitzung des Risikoausschusses zur Erörterung der von der Geschäftsleitung vorgestellten mehrjährigen Strategie- und Geschäftsplanung statt. Der Risikoausschuss hat sich intensiv mit der auf Wachstum ausgerichteten Mehrjahresplanung beschäftigt. Er hat die Aspekte der Markt- und Produktentwicklung, sowie der geplanten Ertrags- und Ergebnisentwicklung, der

Kosten- und Investitionsplanung, als auch der Liquiditäts- und Kapitalplanung intensiv diskutiert. Zum Abschluss hat der Risikoausschuss dem Aufsichtsrat die Annahme der mehrjährigen Strategie- und Geschäftsplanung empfohlen.

Der Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss (NVKA) hat im vergangenen Geschäftsjahr dreimal getagt. Generell hat der NVKA dabei auch die Neuerungen des Deutschen Corporate Governance-Kodex in seine Überlegungen einbezogen, der allerdings für börsennotierte Unternehmen gilt. Der NVKA hat sich insbesondere abschließend mit der Vorgehensweise zur Bewertung der Geschäftsleitung sowie zur Struktur und Zusammensetzung des Aufsichtsrats gemäß den Anforderungen des § 25c und d KWG befasst. Er hat dementsprechend eine Beurteilung der Geschäftsführung vorgenommen. Des Weiteren hat er eine Bewertung des Aufsichtsrates durchgeführt und die Ergebnisse im Aufsichtsrat vorgestellt.

Prüfung und Billigung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2015: Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2015, die Buchführung und der Lagebericht der Geschäftsführung sind von der durch die mit Gesellschafterbeschluss vom 26.03.2015 als Abschlussprüfer bestellten PwC PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung billigt der Aufsichtsrat den Jahresabschluss, der damit festgestellt ist. Er schließt sich dem Vorschlag der Geschäftsführung über die Verwendung des Bilanzgewinns an.

Bericht des Aufsichtsrats 7

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat: Mit Wirkung vom 01.01.2015 wurde Herr Philipp Reimnitz von der UniCredit Bank AG als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat ernannt. Mit Wirkung vom 26.03.2015 wurde Herr Reimnitz zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Anlässlich der turnusmäßigen Neukonstituierung des Aufsichtsrats in 2015 fanden mit Wirkung vom 26.03.2015 folgende personelle Veränderungen im Aufsichtsrat statt:

- Herr Joachim Landgraf, Landesbank Baden-Württemberg, und Frau Elvira Bergmann, Landesbank Baden-Württemberg, schieden aus dem Aufsichtsrat aus. Als Nachfolger wurden von der Landesbank Baden-Württemberg Herr Guido Paris und als sein Stellvertreter Herr Michael Maurer benannt.
- Frau Sandra Gransberger, BHF-BANK AG, trat als ordentliches Mitglied in den Aufsichtsrat ein. Als stellvertretendes Mitglied wurde Frau Birgitta Heinze ernannt.
- Herr Florian Seitz wurde von der Bayerischen Landesbank zum stellvertretenden Mitglied ernannt. Frau Beate Mayer schied als Stellvertreterin aus dem Gremium aus.
- Frau Barbara Caspary-Pitzer, Portigon AG, schied als stellvertretendes Mitglied aus dem Aufsichtsrat aus. Ihre Aufgaben im Gremium übernahm Herr Georg Lucht, Erste Abwicklungsanstalt AöR, Düsseldorf.
- Herr Hans Jürgen Kulartz, Landesbank Berlin AG, schied als ordentliches Mitglied aus dem Aufsichtsrat aus. Als Nachfolger wurde Herr Knut Richter benannt. Als stellvertretendes Mitglied trat Herr Sascha Händler in den Aufsichtsrat ein.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 26.03.2015 Herrn Michael Schmid zum Vorsitzenden und Herrn Werner Schmidt zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Die Commerzbank AG hat mit Wirkung zum 25.06.2015 Herrn Martin Keller als stellvertretendes Mitglied benannt. Herr Klaus Windheuser schied mit Wirkung vom gleichen Tage aus dem Gremium aus. Der Aufsichtsrat dankte Herrn Windheuser für die wertvolle Mitwirkung und Unterstützung in unterschiedlichen Funktionen des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat dankt der Geschäftsleitung sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit in 2015. Für das kommende Geschäftsjahr sieht sich die AKA trotz vielfältiger Herausforderungen in dem für sie wichtigen Emerging Markets-Umfeld gut gerüstet.

Frankfurt am Main, im März 2016

Der Aufsichtsrat der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Schmid', written over a faint, illegible stamp or background.

Michael Schmid
(Vorsitzender)

Aufsichtsrat:

Ordentliche Mitglieder

Michael Schmid
Diplom-Volkswirt
Königstein/Ts.
Frankfurt am Main
– Vorsitzender –

Werner Schmidt
Managing Director
Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main
– 1. stellv. Vorsitzender –

Philipp Reimnitz
Bereichsvorstand
UniCredit Bank AG,
München
ab 01.01.2015
– ab 26.03.2015:
2. stellv. Vorsitzender –

Alexander von Dobschütz
Bankdirektor
Bayerische Landesbank,
München
– 3. stellv. Vorsitzender –

Sandra Gransberger
Geschäftsbereichsleiterin
Corporate Banking
BHF-BANK AG,
Frankfurt am Main
ab 26.03.2015

Birgitta Heinze
Direktorin
BHF-BANK AG,
Frankfurt am Main
bis 26.03.2015

Jörg Hartmann
Bankdirektor
Landesbank
Hessen-Thüringen Girozentrale,
Frankfurt am Main

Guido Paris
Executive Vice President
Landesbank
Baden-Württemberg,
Stuttgart
ab 26.03.2015

Stellvertretende Mitglieder

Martin Keller
Direktor
Commerzbank AG,
Frankfurt am Main
ab 25.06.2015

Klaus Windheuser
Managing Director
Commerzbank AG,
Frankfurt am Main
bis 25.06.2015

Frank Schütz
Director
Deutsche Bank AG,
Frankfurt am Main

Inés Lüdke
Managing Director
UniCredit Bank AG,
München

Florian Seitz
Direktor
Bayerische Landesbank,
München
ab 26.03.2015

Beate Mayer
Direktorin
Bayerische Landesbank,
München
bis 26.03.2015

Birgitta Heinze
Direktorin
BHF-BANK AG,
Frankfurt am Main
ab 26.03.2015

Diana Häring
Abteilungsleiterin
Landesbank
Hessen-Thüringen Girozentrale,
Frankfurt am Main

Michael Maurer
Senior Vice President
Landesbank
Baden-Württemberg,
Stuttgart
ab 26.03.2015

Ordentliche Mitglieder

Joachim Landgraf
Direktor der
Landesbank
Baden-Württemberg,
Stuttgart
bis 26.03.2015

Winfried Münch
Direktor der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Max Niesert
Managing Director
Portigon AG,
Düsseldorf

Knut Richter
Direktor
Landesbank Berlin AG,
Berlin
ab 26.03.2015

Hans Jürgen Kulartz
Vorstandsmitglied
Landesbank Berlin AG,
Berlin
bis 26.03.2015

Stellvertretende Mitglieder

Elvira Bergmann
Abteilungsleiterin der
Landesbank
Baden-Württemberg,
Stuttgart
bis 26.03.2015

Manfred Fischer
Direktor der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Georg Lucht
Executive Director
Erste Abwicklungsanstalt AöR,
Düsseldorf
ab 26.03.2015

Barbara Caspary-Pitzer
Direktorin
Portigon AG,
Düsseldorf
bis 26.03.2015

Sascha Händler
Abteilungsleiter
Landesbank Berlin AG,
Berlin
ab 26.03.2015

Knut Richter
Direktor
Landesbank Berlin AG,
Berlin
bis 26.03.2015

Konsorten

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main
Bayerische Landesbank, München
BHF-BANK AG, Frankfurt am Main
Bremer Kreditbank AG, Bremen
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen
Commerzbank AG, Frankfurt am Main
DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main
Deutsche Postbank AG, Bonn bis 21.09.2015
DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
HSH Nordbank AG, Hamburg-Kiel
IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf
KfW IPEX-Bank GmbH, Frankfurt
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart
Landesbank Berlin AG, Berlin
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main-Erfurt
Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Braunschweig-Hannover-Magdeburg
Portigon AG, Düsseldorf
SEB AG, Frankfurt am Main
UniCredit Bank AG, München
WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf ab 21.09.2015

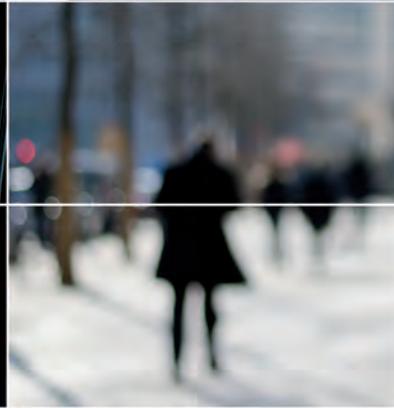
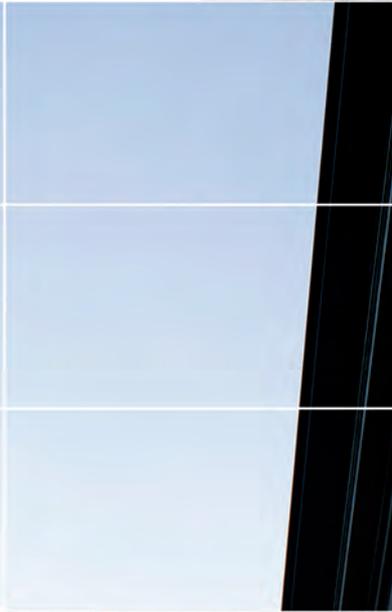
10 Konsorten
Geschäftsführer

Geschäftsführer

Beate Bischoff
Frankfurt

Marck Wengrzik
Frankfurt

Rüdiger Eggert
Friedrichsdorf
bis 10.05.2015



Lage-
Bericht



1. Wesentliche Marktentwicklungen in 2015	14
2. Entwicklung des Neugeschäfts in 2015	17
2.1 Die Entwicklung des Neugeschäfts im Einzelnen	17
2.2 Gesamtzusagebestand	20
2.3 Perspektiven im Neugeschäft der AKA	20
3. Risikobericht AKA 2015	21
3.1 Ziele, Grundsätze und Aufbau des Risikomanagements	21
3.2 Adressenausfallrisiken	27
3.3 Markt- und Liquiditätsrisiken	33
3.4 Bildung von Risikovorsorge	36
3.5 Sonstige und nicht quantifizierbare Risiken	38
3.6 Risikoberichterstattung und Kommunikation	41
3.7 Umsetzung regulatorischer Anforderungen	42
4. Vermögens- und Finanzlage	43
5. Ertragslage	44
6. Gremien und Personal	46
7. Ausblick	48

1. Wesentliche Markt- entwicklungen in 2015

Das Jahr 2015 war ein Jahr, in dem sich viele geopolitisch und wirtschaftlich problematische Entwicklungen des Jahres 2014 fortsetzten und sich in Teilen im Verlauf des Jahres noch verschärften.

In geopolitischer Hinsicht ist hier insbesondere die nochmals deutlich eskalierte Situation in Syrien mit den sich daraus entwickelnden Flüchtlingsströmen anzusprechen. Der aus der Aufnahme so massiver Flüchtlingsströme für die Anrainerstaaten Syriens und die Länder Europas entstandene Druck hat – gerade mit Blick auf die EU – auch politische Fragestellungen aufgeworfen, die die Geschlossenheit Europas in 2015 deutlich belastet haben.

Mit Blick auf die wirtschaftlichen Entwicklungen war das Jahr 2015 stark durch die im Jahresverlauf steigende Unsicherheit ob der stabilen Wachstumsentwicklung der chinesischen Volkswirtschaft geprägt.

Darüber hinaus war 2015 insbesondere auch durch den bereits in 2014 eingeleiteten weiteren massiven Verfall der Rohölpreise bestimmt. Von rund 56 USD für ein Fass Rohöl der Marke Brent zu Jahresbeginn stieg der Preis zwar im Frühsommer auf gut 68 USD, fiel aber anschließend auf rund 37 USD¹. Diese Entwicklung bei den Rohölpreisen war auch ein Treiber für die im Jahresverlauf bei vielen Rohstoffen beobachtbaren teils deutlich negativen Preisentwicklungen.

14 Lagebericht

Hierdurch wurden gerade die aufstrebenden Volkswirtschaften mit hoher Abhängigkeit von Rohstoffexporten in 2015 massiv belastet, mit der Folge teils drastischer Reaktionen in den verschiedenen Lokalwährungen.

Dies führte insbesondere für die aufstrebenden Volkswirtschaften, deren lokale Unternehmen und Finanzinstitute substantielle Hartwährungsverbindlichkeiten aufwiesen, zu deutlich gestiegenen Belastungen und damit einhergehend zu erhöhten mit diesen Krediten verbundenen Risiken.

Natürlich hat das Jahr 2015 auch erneut die hohe – wenn nicht bestimmende – Rolle der Zentralbanken unterstrichen. So resultierte die nachhaltige Fokussierung der Geldpolitik der EZB auf die Bekämpfung deflationärer Tendenzen und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaften der europäischen Union in einer erneuten Senkung der Negativzinsen auf die Einlagefazilität auf nunmehr -30 bps². Bereits die Erwartungen weiterer geldpolitischer Maßnahmen führten im Verlauf des Jahres 2015 dazu, dass sich die EURIBOR-Sätze in den negativen Bereich entwickelten. Als Resultat kam es im Jahresverlauf zu einer weiteren signifikanten Senkung des durchschnittlichen 6-Monats-Euribor auf nunmehr 5 bps³. Die Verzinsung des Eigenkapitals der AKA war damit in 2015 erneut deutlich belastet.

Die Aktivitäten der amerikanischen Notenbank führten in 2015 dann zu divergierenden geldpolitischen Rahmenbedingungen, indem die FED nach fast einer Dekade mit einer Anhebung des Leitzinses erstmalig den Umschwung in der Politik des Quantitative Easings einleitete.

¹ Spiegel Online-Wirtschaft, Jahresrückblick 2015, 26.12.2015

² European Central-Bank, Monetary policy decisions, Press Release 03.12.2015

³ Global-rates, Euribor Zinssätze 2015, www.global-rates.com

Auch hier reagierten die Märkte bereits antizipativ und entsprechend stieg der USD-LIBOR im 4. Quartal deutlich. Diese divergierenden Rahmenbedingungen führten auch zu ansteigenden USD/EUR-Swapkosten, und – mit Blick auf die AKA – zu steigenden Spreads bei den USD-Geldmarktaktivitäten.

Das Vertrauen im Interbankenmarkt – ausgedrückt durch den EURIBOR-EONIA-Spread – zeigte sich im Zeitablauf des Jahres 2015 – gerade mit Blick auf das Jahresende – tendenziell leicht verbessert gegenüber dem Vorjahr. Diese leicht reduzierte Risikowahrnehmung drückte sich allerdings nicht positiv in den Spreads der durch die AKA aufgenommenen EUR-Aufnahmen im Interbankenmarkt aus.

Der globale Markt für Syndizierungen ist in 2015 rund 7 % gegenüber dem Jahr 2014 auf nunmehr 4,39 Bio. USD geschrumpft und hat damit das niedrigste Niveau seit 2012 erreicht⁴. Interessanterweise sind insbesondere die Refinanzierungsvolumen von Unternehmen mit -13 % zwar deutlich gesunken, gleichzeitig aber haben sich die durchschnittlichen Laufzeiten für Unternehmenskredite weiter ausgeweitet. Unternehmen haben bereits in den letzten beiden Jahren intensiv die günstigen Marktgegebenheiten für ihre meist langfristigen Refinanzierungen genutzt und entsprechend sanken die neu aufgenommenen Volumina in 2015.

Der für die AKA weiterhin primär relevante EMEA-Markt für syndizierte Kredite sank im Verhältnis zum Gesamtmarkt mit über 16 % überdurchschnittlich gegenüber den Aktivitäten des Vorjahres⁵.

Lagebericht 15

Die für die AKA vormals hochrelevanten Märkte im GUS-Bereich verzeichneten weitere deutliche Rückgänge. Gerade der Markt für russische Bankenrisiken, in dem die AKA historisch immer stark engagiert war, wies in 2015 kaum noch nennenswerte Aktivitäten auf.

Von diesen Entwicklungen zeigte sich die AKA erneut unbeeindruckt und konnte ihre Aktivitäten im Syndizierungsmarkt – auch getrieben über deutlich gesteigerte Aktivitäten in Trade Loans mit südamerikanischen Banken – in 2015 weiter ausbauen.

Generell waren in 2015 weiter sinkende Margen und Fees zu beobachten. Die auch in 2015 hohe verfügbare Liquidität hat dazu beigetragen, ein deutliches Auseinanderfallen von Sekundär- zu Primärmarktpreisen im Syndizierungsmarkt zu verhindern. Einzig veränderte Risikowahrnehmungen führten im Jahresverlauf insbesondere in dem für die AKA wichtigen türkischen FI-Markt für Ausweitungen in den angebotenen Preisabschlägen und verhinderten damit stärker ausgeprägte Negativeffekte für das in 2015 generierte Fee-Einkommen der AKA aus Syndizierungsaktivitäten.

Der Structured Trade Finance-Markt – gerade mit Blick auf Aktivitäten in der für den Markt wichtigen GUS-Region – zeigte auch in 2015 nur verhalten positive Entwicklungen. Neue Transaktionen waren natürlich auch von den negativen Preisveränderungen in den meisten Rohstoffen und den daraus resultierenden Konsequenzen auf der Produzenten-seite belastet.

⁴ Dealogic, Global Loans Review, Full Year 2015, www.dealogic.com, Januar 2016

⁵ Loanradar, 2015 – An Overview of the EMEA Loan Market, www.loanradar.co.uk

Die Aktivitäten der AKA verzeichneten in 2015 entsprechend nur eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Das Volumen für Hermesdeckungen entwickelte sich im abgelaufenen Jahr positiv. So wurde in 2015 mit insgesamt 25,8 Mrd. EUR nach 24,8 Mrd. EUR in 2014 ein um 4 % höheres Deckungsvolumen – stark getrieben durch Großprojekte – erzielt⁶. Die hohe Bedeutung von Großprojekten wird auch durch die gleichzeitig gesunkenen Antragszahlen unterstrichen. Damit konnte der negative Trend der letzten Jahre in der Entwicklung des Deckungsvolumens aufgehalten werden.

Ein Blick auf die Aufteilung des neu gedeckten Volumens nach Sektoren zeigt, dass der Schiffssektor – analog zum Vorjahr – den größten Anteil an dem in 2015 in Deckung genommenen Volumen aufweist. Die größten relativen Zuwächse erzielte dabei unter anderem der Bereich der Hermes-gedeckten Flugzeugfinanzierungen. Ein Markt, in dem die AKA – mit Blick insbesondere auf die dort vorherrschende niedrige Margengestaltung – in den letzten Jahren keine Aktivitäten gezeigt hat und auch in 2015 nicht aktiv war.

Gerade mit Blick auch auf die Struktur der Deckungen, ist es der AKA in 2015 leider nicht gelungen, den positiven Trend bei der Entwicklung des Hermes-Deckungsvolumens auch zu einer Ausweitung des Abschlussvolumens zu nutzen. Mit einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Abschlussvolumen im Bereich Exportfinanzierungen zeigte die AKA jedoch ein gegenüber dem Vorjahr stabiles Ergebnis.

⁶ BMWi, Gabriel: Wir sichern "Made in Germany" ab, Pressemitteilung 23.02.2016

2. Entwicklung des Neugeschäfts in 2015

Gute Zahlen in 2015: Die AKA erzielte in 2015 ein respektables Abschlussvolumen in Höhe von 1.344 Mio. EUR, das allerdings hinter dem Rekordjahr 2014 (1.536 Mio. EUR) zurückblieb. Die Gesellschafterbanken haben auch im Jahr 2015 die Dienstleistungen der AKA stark in Anspruch genommen und damit deutlich ihr Vertrauen in die Expertise und die hohe Qualität der partnerschaftlichen Zusammenarbeit gezeigt.

Maßgeblich für die stabile Entwicklung waren folgende Faktoren:

- Im Kerngeschäft der AKA, den ECA-gedeckten Finanzierungen, behauptete sich die AKA trotz verhaltener Marktentwicklung. Es gelang das Vorjahresniveau zu erreichen. Allerdings haben sich die ambitionierten Ansätze der Planung nicht erfüllt. Die Transaktionen in diesem Bereich sind zu attraktiven Konditionen abgeschlossen worden und sichern entsprechend langfristige zukünftige Ergebnisbeiträge.
- Die AKA hat in 2015 – zusätzlich zu ihrem traditionellen Euler Hermes-gedeckten Geschäft – auch einen steigenden Anteil an ECA-gedeckten Transaktionen mit weiteren europäischen Exportkreditversicherern („ECAs“) abgewickelt und festigt hiermit den Weg zu ihrer weiteren Europäisierung. In diesem Zusammenhang hat die AKA in 2015 auch ihre Refinanzierungsmöglichkeiten über Refinanzierungsprogramme europäischer Exportkreditversicherer ausgeweitet.
- Im Gegensatz zu der guten Entwicklung der Zusammenarbeit mit europäischen Kreditversicherern zeichnete sich das Jahr 2015 – trotz attraktiver Konditionen insbesondere im USD – durch eine verhaltene Nachfrage nach CIRR-Mitteln aus.
- Das Abschlussvolumen bei den Risiko-Unterbeteiligungen an Akkreditivbestätigungen und verwandten Produkten im Kurzfristbereich fiel schwächer als erwartet aus. Nach einem sehr starken Vorjahr realisiert die AKA ein Jahresabschlussvolumen in Höhe von 349 Mio. EUR (Vorjahr: 556 Mio. EUR). Der schwache Verlauf erklärt sich vor dem Hintergrund eines starken Rückgangs der Aktivitäten der Syndizierungsdesks unserer Partnerbanken.
- Ein deutlich über Vorjahr liegendes Ergebnis erzielte die AKA bei den Beteiligungen an Syndicated Trade Loans im Primär- und Sekundärmarkt. Die AKA hat hier ihre Marktposition stark verbessert. Das Abschlussvolumen liegt bei 417 Mio. EUR (Vorjahr: 324 Mio. EUR).

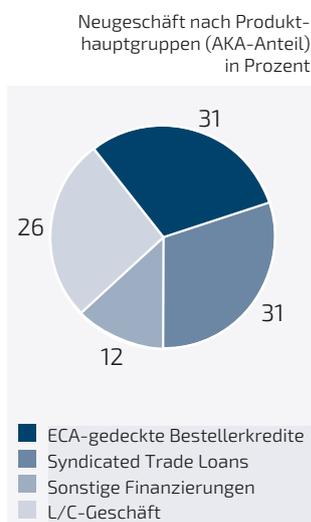
Lagebericht 17

Das Abschlussvolumen des Neugeschäfts teilt sich wie folgt nach Produktgruppen auf:

Den größten Anteil am Produktportfolio des Neugeschäfts mit 31,5 % erreicht die AKA erfreulicherweise in ihrem ertragreichen Ankerprodukt, den Beteiligungen an ECA-gedeckten Bestellerkrediten (Vorjahr: 28 %). Es folgen mit einem Volumen von 31 % die Beteiligungen an Syndicated Trade Loans (Vorjahr: 21 %). Auf Platz 3 rangieren Risiko-Unterbeteiligungen an Akkreditivbestätigungen und verwandten Produkten. Die in diesem Bereich abgeschlossenen Stückzahlen und Volumina sanken – nach mehrjährigen starken Zuwächsen – deutlich unter die erzielten Werte des Jahres 2014. Entsprechend sank der Anteil am Neugeschäft auf 26 % (Vorjahr: 36 %). Der Anteil der Strukturierten Finanzierungen stieg leicht auf 8,8 % und übertraf hiermit das Vorjahresniveau (7 %). Die Beteiligungen an Forfaitierungen sanken auf einen Anteil von 1,7 % (Vorjahr: 4 %). Die Anteile weiterer Produktgruppen wie Avale, Anzahlungsfinanzierungen, Sonstige Finanzierungen sind vernachlässigbar.

2.1 Die Entwicklung des Neugeschäfts im Einzelnen

ECA-gedeckte Bestellerkredite – intensive Nutzung des erweiterten Dienstleistungsspektrums der AKA: Das Angebot der AKA wurde im Berichtsjahr von ihren Gesellschaftern intensiv genutzt. Das Volumen des AKA-Anteils der abgeschlossenen Verträge liegt mit



423 Mio. EUR (Vorjahr: 426 Mio. EUR) auf Vorjahresniveau. Aufgrund einiger geplanter Abschlüsse, die sich im Dezember nicht mehr realisierten, blieb das Abschlussvolumen unterhalb der Planwerte für das Jahr 2015.

Im Zuge der strategischen Ausrichtung als ein europäisches Trade Finance-Institut hat die AKA ihr Angebot an ihre Gesellschafter seit 2014 deutlich erweitert. Zusätzlich zu der traditionellen Zusammenarbeit im Euler Hermes-gedeckten Geschäft bietet die AKA ebenfalls die Abwicklung von Transaktionen unter Deckungen anderer europäischer ECAs an. Die Gesellschafterbanken zeigen an dem erweiterten Angebot reges Interesse. Allerdings bleibt – trotz deutlicher Steigerung der Stückzahlen – auch in 2015 die Umsetzung noch hinter den Erwartungen der AKA zurück. Um den europäischen Ansatz weiter zu stützen, hat die AKA mit einigen europäischen ECAs Verträge abgeschlossen, die ihr den Zugang zu deren attraktiven Refinanzierungsprogrammen eröffnen.

Ständige Erweiterung des Netzwerks der AKA durch „Basic Agreements“: Die Nutzung der von der AKA ihren Gesellschafterbanken zur Verfügung gestellten klassischen „Basic Agreements“, die mehrheitlich Banken als Kreditnehmer vorsehen, ging zurück. Allerdings wickelt die AKA weiterhin ECA-gedeckte Finanzierungen über ihr breit gefächertes Netz von „Basic Agreements“ ab. Deren Dokumentation wird ständig aktualisiert und den Bedürfnissen der Gesellschafterbanken und der Kreditnehmer angepasst. Zum Vorteil der Exporteure und der Kreditnehmer werden Einzelfinanzierungen unter „Basic Agreements“ mit einem erheblich geringeren administrativen Aufwand dargestellt. Auch im Berichtsjahr 2015 hat die AKA ihr Netzwerk an „Basic Agreements“ u.a. mit Bankpartnern in der Türkei und in Russland und in einem für die AKA im ECA-Bereich neuen Markt Bangladesch erweitert. Den afrikanischen Markt betreffend ist die Bank in Verhandlung mit angolischen und ghanaischen Bankpartnern.

Trend zu „Solitären“ verstärkt sich weiter: Ein Trend, der sich bereits in den Vorjahren abzeichnete, hat auch in 2015 das Kreditbuch der AKA bestimmt. Immer mehr Transaktionen im ECA-Bereich werden als sogenannte „Solitäre“, das heißt auf einzelkreditvertraglicher Basis direkt mit den ausländischen Importeuren abgeschlossen. Diese Transaktionen gestalten sich im Vergleich zu Finanzierungen unter „Basic Agreements“ sowohl in der Dokumentation als auch in der Kreditadministration unvergleichlich viel aufwändiger.

100 %-Finanzierungen der AKA: Eine rückläufige Entwicklung zeigte sich bei den sogenannten 100 %-Finanzierungen mit einem Abschlussvolumen von 38 Mio. EUR (Vorjahr 55 Mio. EUR) bei beinahe unveränderter Stückzahl. Dies sind Transaktionen, die die AKA im Auftrag ihrer Gesellschafterbanken als alleiniger Kreditnehmer begleitet. Rund ein Zehntel des Abschlussvolumens – allerdings ein Viertel der Stückzahlen – dieser ECA-gedeckten Transaktionen wurde auf dieser Grundlage arrangiert. Diese Produktvariante dient insbesondere dazu, bei kleineren Volumina die Kosten für alle Beteiligten zu senken. Bei diesen Transaktionen handelt es sich sowohl um Finanzierungen unter „Basic Agreements“ als auch um „Solitäre“. Hier zeigt die AKA ihre Bereitschaft, „Small Tickets“ (durchschnittlicher Kreditbetrag: 2,7 Mio. EUR) zu übernehmen.

Schwache Nachfrage nach CIRR-Mitteln: Die Nachfrage nach den CIRR-Mitteln der AKA war über das gesamte Jahr sehr verhalten. Für das Jahr 2016 hat die AKA gemeinsam mit ihren Gesellschaftern Anpassungen der Dokumentation beschlossen, die diese Transaktionen für

Gesellschafter- und Nicht-Gesellschafterbanken attraktiver gestalten. Wir gehen davon aus, dass sich dadurch die Nachfrage erhöhen wird.

Anzahlungsfinanzierungen: Die AKA hatte keine Einbringung ihrer Gesellschafterbanken im Bereich Anzahlungsfinanzierungen in Verbindung mit ECA-gedeckten Bestellerkrediten.

Risikounterbeteiligungen an Akkreditivbestätigungen: Mit einer Abschwächung auf ein Abschlussvolumen von 349 Mio. EUR gegenüber 556 Mio. EUR im Vorjahr, hat sich das Segment der stillen Risikounterbeteiligungen der AKA an Akkreditivbestätigungen und verwandten Produkten im Neugeschäftsportfolio der AKA schwach entwickelt. Diese Entwicklung spiegelt sich auch bei unseren Syndizierungspartnern, die deutlich reduzierten Ausplatzierungsbedarf zeigten.

In diesem Segment beteiligt sich die AKA still unter an Akkreditiven, Bankgarantien oder verwandten Produkten ohne Funding mit Laufzeiten von meist bis zu einem Jahr.

Ausweitung der Zusammenarbeit auf Nicht-Gesellschafterbanken im Syndizierungsbereich: Wie vom Aufsichtsrat im Dezember 2013 beschlossen, baut die AKA dieses Geschäft auch mit ausgewählten Nicht-Gesellschafterbanken aus. Zielgruppe sind hierbei global aufgestellte Banken mit einer erstklassigen Reputation im Trade Finance-Geschäft. Im Jahr 2015 weitete die AKA ihre Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit internationalen Finanzinstituten in diesem Bereich durch Unterzeichnung von 5 weiteren Rahmenverträgen aus. Das verstärkte Engagement führte neben einem positiven Ertragsbeitrag auch zu einer aktiveren Ausschöpfung von bislang im AKA-Portfolio weniger in Anspruch genommenen Länder- und Adresslimite.

Lagebericht 19

Zusammenarbeit der AKA mit der EBRD in deren Trade Facilitation Program: Die Aktivitäten der AKA in Partnerschaft mit der EBRD waren verhalten. Maßgeblich dafür war das aktuell ausgesetzte Engagement der EBRD in Russland.

Syndicated Trade Loans: Eine außerordentliche Steigerung auf 417 Mio. EUR (Vorjahr 324 Mio. EUR) verzeichnet die AKA bei Beteiligungen an Syndicated Trade Loans im Sekundär- und vereinzelt auch im Primärmarkt. Kreditnehmer sind insbesondere Banken, die in ihren Sitzländern eine systemrelevante Stellung haben und große internationale Handelshäuser mit erstklassiger Reputation. Ein weiterer Teil dieses Portfolios umfasst Transaktionen, die in einer A- und B-Tranchen-Struktur von IFC, der EBRD, FMO und anderen multilateralen Instituten begeben werden. Die Engagements sind überwiegend in einem Laufzeitenbereich bis zu einem Jahr angesiedelt.

Strukturierte Finanzierungen, Commodity Trade Finance: Das Neugeschäftsvolumen stieg auf 9 % des Abschlussvolumens (Vorjahr: 7 %). Die neu abgeschlossenen Finanzierungen sind überwiegend Beteiligungen in den Bereichen Erdöl und Metalle.

Forfaitierungen: Im Bereich der Forfaitierungen – in der Regel revolving Engagements mit Laufzeiten von bis zu 3 Monaten für namhafte europäische Adressen – ging das Neugeschäft zurück. Der Anteil neu abgeschlossener Forderungsankäufe am Portfolio der AKA sank im Volumen gegenüber dem Vorjahr (4 %) auf 2 %.

Lieferantenkredite und Avale: Diese spielten im Berichtsjahr 2015 keine Rolle.

2.2 Gesamtzusagebestand

Der Gesamtzusagebestand hat sich zum Stichtag 31.12.2015 mit rund 4,4 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr (4,6 Mrd. EUR) reduziert.

Diese Summe umfasst den AKA-Anteil und die Anteile der Gesellschafterbanken an Kreditforderungen sowie treuhänderisch durch die AKA gehaltene Forderungen. Weiterhin sind alle Reservierungen berücksichtigt, die bei der AKA beantragt wurden.

2.3 Gute Perspektiven im Neugeschäft der AKA für 2016

Die AKA rechnet auch für 2016 mit einer guten Wettbewerbssituation für die europäische Exportwirtschaft.

Im Bereich der langfristigen Finanzierungen konzentriert sich das Neugeschäft der AKA weiterhin auf ECA-gedeckte Finanzierungen für europäische Exporteure. Im ersten Halbjahr 2016 erwarten wir den Abschluss einiger substantieller Transaktionen.

Bei den kurzfristigen Finanzierungen strebt die AKA eine Zusammenarbeit in der Syndizierung von Risiko-Unterbeteiligungen im Akkreditivgeschäft mit weiteren Nicht-Gesellschafterbanken an. Ziel ist die Erreichung einer noch aktiveren Ausnutzung der Länder- und Adresslimite, die die AKA zur Verfügung stellt. Dies unter gleichzeitiger Beibehaltung der hohen Aufnahmekapazität der AKA für die Anfragen ihrer Gesellschafterbanken. Eine Weiterführung der Kooperation mit der EBRD und eine Ausweitung auf weitere Teilnehmerländer am Trade Facilitation Program ist geplant.

Den Bereich Structured Finance wird die AKA in 2016 in einer neuen Abteilung im Neugeschäft ausbauen. In diesem Bereich werden Strukturierte Handelsfinanzierungen, Borrowing Base und Receivable-Finanzierungen angesiedelt. Diese Spezialisierung und der moderate Personalaufbau, auch innerhalb der Risikofunktion, stellen ein risikobewusstes Wachstum und professionelle Engagementführung sicher.

Wachstumsmärkte sieht die AKA sowohl im Kurzfrist- wie im Langfristbereich in Middle East und Asien. Generell hält die AKA ausreichend Länder- und Adresslimite bereit, um ihren Gesellschafterbanken im gewünschten Umfang Unterstützung zu bieten.

Aufgrund der guten Deal-Pipeline, der gut diversifizierten Limit- und Produktstruktur und der aktiven Zusammenarbeit mit den Gesellschafterbanken sieht die AKA eine gute Perspektive für einen das Jahr 2015 übertreffenden Geschäftsverlauf.

3.1 Ziele, Grundsätze und Aufbau des Risikomanagements

Unternehmensziele der AKA: Das wesentliche Ziel der AKA ist es, sich an dem vorherrschend aus ihrem Gesellschafterkreis angetragenen Kreditgeschäft nach entsprechender Analyse zu beteiligen. Im Rahmen der geschäftspolitisch vorgesehenen Ausweitung des Kreditgeschäftes werden dabei hohe Qualitätsmaßstäbe angelegt, um u.a. unangemessene Risikokonzentrationen zu vermeiden. Die AKA steuert und überwacht ihre Risiken mit dem Ziel, ihr Risiko- und Ertragsprofil optimal zu gestalten und dabei jederzeit die erforderliche Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Geschäftsaktivitäten:

Die AKA

- ist ein auf dem Sektor kurz-, mittel- und langfristigen Handels- und Exportfinanzierungen tätiges Spezialkreditinstitut mit dem Schwerpunkt Emerging Markets (EM);
- agiert als Komplementärinstitut, d.h. vornehmlich auf Einladung ihrer Gesellschafterbanken;
- bietet sich neben dem Kreditgeschäft als Dienstleister für die Administration vornehmlich ECA-gedeckter Bestellerkredite an;
- ist auch im Ankauf bzw. der Verwaltung von Umschuldungsforderungen tätig.

Treasury-Aktivitäten:

Die AKA

- ist ein Nichthandelsbuchinstitut und betreibt gemäß Zulassung kein „Depositen- und Spareinlagengeschäft“;
- refinanziert sich über ihre Eigenmittel, Refinanzierungslinien der Gesellschafterbanken sowie durch Dritte und kann im Interesse der Diversifizierung der Refinanzierungsquellen unter Abwägung von Aufwand und Kosten Mittel auch direkt am Kapitalmarkt aufnehmen;
- ist im Treasury nur in dem Umfang tätig, wie es die Refinanzierung ihres Kreditgeschäftes und die Sicherstellung der Liquidität, bzw. regulatorische Rahmenbedingungen erfordern;
- ist bestrebt, Zinsänderungs- und Währungsrisiken durch kongruente Refinanzierung zu minimieren.

Lagebericht 21

Risikopolitik: Die aktive Risikopolitik bzw. Gesamtbanksteuerung umfasst sämtliche Maßnahmen zur planmäßigen und zielgerichteten Analyse, Steuerung und Überwachung aller eingegangenen Risiken. Die geschäftspolitische Ausrichtung der AKA ist es, die Risiken in erster Linie auf die mit dem Kerngeschäftsfeld Handels- und Exportfinanzierungen beziehungsweise „Trade Finance“ verbundenen Adressenausfallrisiken zu beschränken.

Grundsätze des Risikomanagements: Die Geschäftsleitung legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit auf Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Chancen und Risiken die risikopolitischen Leitlinien für alle erkennbaren Risiken fest. Dokumentiert sind diese in der Risikostrategie, die alle quantitativen und nicht quantitativen Risikoarten umfasst. Sie wird jährlich durch die Geschäftsleitung auf ihre Angemessenheit hin überprüft und gegebenenfalls in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat entsprechend aktualisiert. Es liegt in der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung, dass das Risikokzept durchgängig in die Organisation integriert und das Risikobewusstsein fest in der Unternehmenskultur verankert ist. Dies wird durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation durch die Geschäftsleitung sichergestellt. Die Verantwortlichkeit für die erfolgreiche Umsetzung der durch die

Geschäftsleitung festgelegten Risikopolitik liegt vornehmlich in den mit dem Kreditgeschäft betrauten Abteilungen Kreditrisikomanagement, Neugeschäft und Kreditadministration, sowie in der für die Treasury-Aktivitäten zuständigen Abteilung REWE/Treasury.

Risikostrategie: Die nach den Grundsätzen der MaRisk aufgebaute Risikostrategie umfasst detaillierte Regelungen zu allen wesentlichen Aspekten des Risikomanagements, wie z.B. der Risikotragfähigkeit, der Risikosteuerung, der Kompetenzregelung, der Marktgerechtigkeitsprüfung, des Stresstestings, sowie der Grundsätze zur Ermittlung der Risikovorsorge und der alle quantitativen und nicht quantitativen Risiken umfassenden Risikoinventur.

Risikotragfähigkeit: Die Risikotragfähigkeit wird auf Grundlage bilanzieller Ist-Werte monatlich im Rahmen des Liquidationsansatzes neu berechnet. Im Rahmen der regulatorisch geforderten Betrachtung über den nächsten Bilanzstichtag hinaus finden entsprechende Planzahlen aus dem mehrjährigen Businessplan für einen Zeitraum von > 12 Monaten ihre Berücksichtigung.

Die Berechnung der Risikodeckungsmasse (RDM) wird monatlich durch das Controlling (CO) neu vorgenommen und auf ihre Einhaltung hin überwacht. Das Management der AKA – d.h. die Geschäftsführung und die Abteilungsleiter – sowie der Aufsichtsrat werden hierüber regelmäßig informiert.

Die RDM insgesamt unterteilt sich in die primäre RDM, bestehend aus dem Operativen Ergebnis abzüglich der Veränderung der Länderrisikovorsorge, abzüglich der auszuschüttenden Dividende und den gebildeten Einzelwertberichtigungen, sowie die sekundäre RDM, ausschließlich bestehend aus dem Ergänzungskapital, den offenen Gewinnrücklagen und dem gezeichneten Kapital. Die so ermittelte RDM stellt die Gesamtverlustobergrenze im Rahmen der Risikotragfähigkeit dar.

Im Rahmen der Risikostrategie hat die Bank auf Basis des zur Verfügung stehenden Eigenkapitals bzw. der RDM für alle wesentlichen und quantifizierbaren Risiken Verlustobergrenzen über das Limitsystem festgelegt bzw. individuelle Limite definiert. Diese gelten für Adressenausfallrisiken nach dem Sitzlandprinzip, unterteilt nach Ländern, Kreditnehmereinheiten, Einzeladressen und Branchen sowie für die Marktpreis- und Liquiditätsrisiken.

Im Rahmen der turnusmäßigen Evaluierung der Risikostrategie werden die eingeräumten Limite überprüft. Im Rahmen der Überarbeitung der Geschäftsstrategie durch die AKA erfolgte eine Anhebung der allokierten Eigenmittel für Adressenausfallrisiken auf aktuell 160 Mio. EUR.

Die allokierten Eigenmittellimite betragen für Operationelle Risiken 7,5 Mio. EUR, für Marktpreisrisiken insgesamt 33 Mio. EUR (davon für Zinsänderungsrisiken 25 Mio. EUR und für Fremdwährungsrisiken 8 Mio. EUR), sowie für Liquiditätsrisiken 10 Mio. EUR. Für nicht quantifizierbare Risiken berücksichtigt die Bank im Rahmen der Risikosteuerung ferner einen Risikopuffer in Höhe von 10 % der belegten RDM.

Einmal im Jahr findet eine Risikoinventur zu allen wesentlichen und nicht quantifizierbaren Risiken wie den Operationellen Risiken, den Compliance-, Reputations-, Geschäfts- und den sonstigen Risiken statt. Das Beteiligungsrisiko wurde dabei aufgrund seiner unbedeutenden Größe für die Bank als nicht wesentlich eingestuft. Die Risikoinventur 2015 hat keine weiteren erhöhenden Risikopotentiale für das Jahr 2015 und als Prognose für 2016 ergeben, so dass sich die eingerichteten Limite für alle Risikoarten als ausreichend darstellen.

Per 31.12.2015 zeigt die Risikotragfähigkeit – auch unter Berücksichtigung der nach KSA nicht abzugspflichtigen Zins- und Liquiditätsrisiken sowie unter Berücksichtigung eines 10-prozentigen Puffers der belegten RDM für nicht quantifizierbare Risiken – eine freie Deckungsmasse in Höhe von rund 145 Mio. EUR an. Zum Bilanzstichtag ist die RDM zu rund 55 % ausgenutzt. Im Verlauf des Geschäftsjahres betrug der minimale Ausnutzungsgrad rund 52,3 % im September (Vorjahr: 47 % im Monat Dezember) und maximal rund 56,1 % im Januar (Vorjahr: 55 % im Monat Juni).

Des Weiteren werden mindestens einmal jährlich Stresstests im Rahmen der Berechnung der RDM zu allen wesentlichen Risiken, d.h. dem Adressenausfallrisiko, den Marktpreis-, Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken sowie den Operationellen Risiken durchgeführt.

Die AKA ist ein auf internationale handelsbezogene Finanzierungen und Risikoübernahmen ausgerichtetes Spezialkreditinstitut und betreibt kein Retail- oder Hypothekengeschäft. Sie verfügt über keine eigenen Aktienbestände und finanziert keine Kundenkredite zwecks Erwerbs von Wertpapieren. Die Bank bietet keine Zahlungsverkehrskonten bzw. Geldautomaten für Kunden an, von denen diese selbstständig disponieren können, d.h. es kann kein unplanmäßiger, überraschender Liquiditätsabfluss entstehen. Ausschließlich zur Liquiditätssteuerung in Euro werden inländische Wertpapiere (EZB-fähig) und für USD ausländische Wertpapiere gehalten.

Auf das für die AKA typische handelsbezogene Kreditgeschäft mit Emerging Markets haben inländische Veränderungen des BIP-Wachstums keine messbaren Auswirkungen. Dies betrifft z.B. die Entwicklung der Aktienkurse, die Anzahl der Privatkundeninsolvenzen oder die Entwicklung der Immobilienpreise im Euroraum. Die AKA profitiert stärker von den Entwicklungen im Ausland. Unverändert befindet sich das Portfolio der Netto-Adressenausfallrisiken zu rund 90 % im Ausland und umfasst ausschließlich Banken, Corporates sowie staatliche Schuldner.

Die den Stresstests zugrunde liegenden Szenarien wurden daher mit Blick auf das Geschäftsmodell und die Ausrichtung der AKA auf Beteiligungen an kurz-, mittel- und langfristigen Handelsfinanzierungen vorwiegend in den EM entwickelt. Die Szenarien basieren auf Bonitätsverschiebungen (Portfolioshift) sowohl des Gesamt-Portfolios als auch einzelner Kernmärkte und -regionen.

In die Auswahl und Beurteilung der Angemessenheit der Stressszenarien wird regelmäßig der Aufsichtsrat der Bank einbezogen. Über das Ergebnis der Stresstestberechnungen wird sowohl die Geschäftsleitung als auch der Aufsichtsrat laufend im Rahmen der regelmäßigen Risikoberichterstattung informiert.

Die aufsichtsrechtliche Berichterstattung der AKA erfolgt unverändert auf Basis des Kreditstandardansatzes (KSA).

Das Risikoprofil der AKA gemäß regulatorischem Ansatz:

	2015	2014
Gewichtete Risikoaktiva (inkl. Marktisikoposition und Operationelles Risiko) in Mio. EUR	1.166,5	1.081,8
Eigenmittel in Mio. EUR	212,4	202,7
Gesamtkennziffer nach CRR in %	18,2	18,7

Organisation des Risikomanagements: Die Risikoorganisation in der AKA ist gemäß den aktuell geltenden Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) aufgebaut und erfüllt alle gesetzlichen Anforderungen. Das Risikomanagementsystem regelt in nachvollziehbarer Weise alle risikorelevanten Unternehmensaktivitäten der AKA. Es beinhaltet ein auf Basis der Risikostrategie der AKA entwickeltes Überwachungssystem, das u.a. auch organisatorische Sicherungsmaßnahmen und interne Kontrollverfahren umfasst.

Der wirtschaftliche Erfolg der AKA ist entscheidend davon geprägt, frühzeitig im Rahmen des Geschäftsverlaufes zunehmende Adressenausfallrisiken zu erkennen, richtig zu quantifizieren und diese risikoadäquat zu steuern. Dabei verfügt die AKA über eine langjährig gewachsene, konservative und angemessene Risikokultur, die sich in der Aufbauorganisation, in den Geschäftsprozessen und in der Geschäftspolitik widerspiegelt.

Die MaRisk-konforme Unabhängigkeit von Markt und Marktfolge ist aufbauorganisatorisch durch die Trennung der Funktionen sichergestellt und durch entsprechende Prozesse sachgerecht umgesetzt. Im Rahmen des Risikomanagements sind die aktuell geltenden MaRisk gemäß der IV. Novelle vollständig umgesetzt.

Risikomanagement/-überwachung/Controlling: Zur operativen Umsetzung des Kreditrisikomanagements ist in der AKA die Abteilung Kreditrisikomanagement (KRM) zuständig.

24 Lagebericht

Zu ihren Kernaufgaben gehört das Einzelrisikomanagement aller Adressenausfallrisiken. Dies umfasst die Bonitätsanalyse von Ländern, Banken, Corporates, Versicherungen, sowie von Commodities und Trade Finance-Risiken.

Dazu gehören Kreditentscheidungen auf Einzelbasis und unter Portfolioaspekten im Rahmen der Eigenkompetenz. Kreditentscheidungen, die die Kompetenzstufe der Geschäftsleitung betreffen, werden von KRM votiert.

In der Abteilung Controlling werden Vorgaben für die Risikostandards für Adressenausfallrisiken, d.h. für Länder, Banken, Corporates, Versicherungen, Branchen- und Konzentrationsrisiken im Rahmen des aktiven Risikomanagements entwickelt und in Abstimmung mit der Geschäftsleitung festgelegt.

Das Controlling unterstützt die Geschäftsleitung in allen Belangen der Geschäftsführung und -steuerung unter besonderer Berücksichtigung aller risikorelevanten Faktoren. Wesentliche Teilaufgabe des Controllings in der AKA ist daher die Risikoidentifikation, deren Klassifizierung, die Risikomessung, -bewertung und -steuerung gemäß Risikostrategie als Beitrag zur Erreichung der Unternehmensziele. Darüber hinaus werden alle führungsverantwortlichen Stellen der Bank durch das Controlling bei der Planung, Steuerung und Kontrolle aller ergebnisrelevanten Prozesse und Zielwerte unterstützt.

In diesem Zusammenhang ist das Controlling für die Erstellung des unabhängigen, internen, alle risikorelevanten Informationen liefernden Berichtswesens verantwortlich. Der Risiko- und Controllingbericht wird – gegebenenfalls versehen mit entsprechenden Handlungsempfehlungen – der Geschäftsleitung sowie allen Führungsverantwortlichen vierteljährlich als Grundlage zur Geschäfts- und Risikosteuerung der Bank zur Verfügung gestellt. Er umfasst neben Aussagen zur Geschäfts- und Ergebnisentwicklung detaillierte Informationen zum

Kreditrisiko, den Marktrisiken – d.h. Liquiditäts- Zinsänderungs- Marktpreis- und Fremdwährungsrisiko –, den IT-, Rechts- und Operationellen Risiken und bildet die Basis für den Abgleich zu der von der Geschäftsleitung und dem Aufsichtsrat beschlossenen Risiko- und Geschäftsstrategie. Aktuelle Informationen zur Risikolage der AKA werden der Geschäftsleitung mindestens monatlich von den Abteilungen Controlling, Neugeschäft, Kreditrisikomanagement und REWE/Treasury zur Verfügung gestellt.

In Bezug auf Grundsatztätigkeiten gehört zum Aufgabenumfang von Controlling u.a. auch die ständige Pflege und Weiterentwicklung der Risikomess- und Steuerungsinstrumente für alle wesentlichen Risiken der AKA.

Risikokomitee: Die AKA verfügt über ein Risikokomitee (RK), das unter Vorsitz des Geschäftsleiters Marktfolge in der Regel vierteljährlich sowie anlassbezogen tagt. Das RK behandelt alle risikorelevanten Fragestellungen insbesondere mit risikoartenübergreifendem Profil.

Ziele des Risikokomitees: Primäres Ziel ist die Überwachung der Risikosituation der AKA unter wirtschaftlichen und regulatorischen Gesichtspunkten, die Festlegung von risikoreduzierenden Maßnahmen und der zur Risikosteuerung notwendigen Parameter und Methoden.

Aufgaben und Entscheidungsbefugnisse des Risikokomitees: Im Rahmen der Überwachung der Risikosituation der AKA diskutiert das Risikokomitee risikorelevante Themen sowie die Ergebnisse der jährlich durchzuführenden Risikoinventur und entscheidet über etwaige risikoreduzierende Maßnahmen, um beispielsweise interne Kontrollstrukturen zu stärken und Operationelle Risiken zu reduzieren. Das Risikokomitee ist darüber hinaus für die Verabschiedung risikorelevanter Methoden, Modelle und Parameter zuständig. Beschlüsse, die gemäß MaRisk von der Geschäftsleitung (GL) zu treffen sind, sind im Anschluss zum Risikokomitee von der GL zu bestätigen.

Lagebericht 25

Kreditkomitee: Das Kreditkomitee hat einen operativen Fokus und behandelt alle kreditrisikorelevanten Themenstellungen.

Ziele des Kreditkomitees: Primäres Ziel ist die Besprechung geschäftspolitischer und methodischer Kredit-Themen (Linien, Limite, Produkte, Länder, Branchen u.a.), die Diskussion und Entscheidung von einzelnen Kreditengagements mit besonderer Struktur und/oder hohem Risikoanteil und die regelmäßige Portfoliobetrachtung und -überwachung, u.a. Großkredite, Watch-List, Risikokonzentrationen.

Entscheidungsbefugnisse des Kreditkomitees: Für im Kreditkomitee getroffene Einzelgeschäftsgenehmigungen gelten die bestehenden Kompetenzregeln.

Risikoausschuss: Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates – der sich aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden und mindestens zwei, derzeit fünf, weiteren Aufsichtsratsmitgliedern zusammensetzt – überwacht alle mit dem Geschäftsbetrieb der AKA verbundenen Risiken auf Gesamtbankebene und die seitens der Geschäftsleitung getroffenen Maßnahmen zur Risikosteuerung und zum Risikocontrolling. Zusätzlich unterstützt er die Geschäftsleitung als beratendes Gremium in turnusmäßigen Sitzungen bei der Erschließung und Entwicklung neuer Geschäftsfelder. Für die nächstfolgende Aufsichtsratssitzung berichtet der Risikoaus-

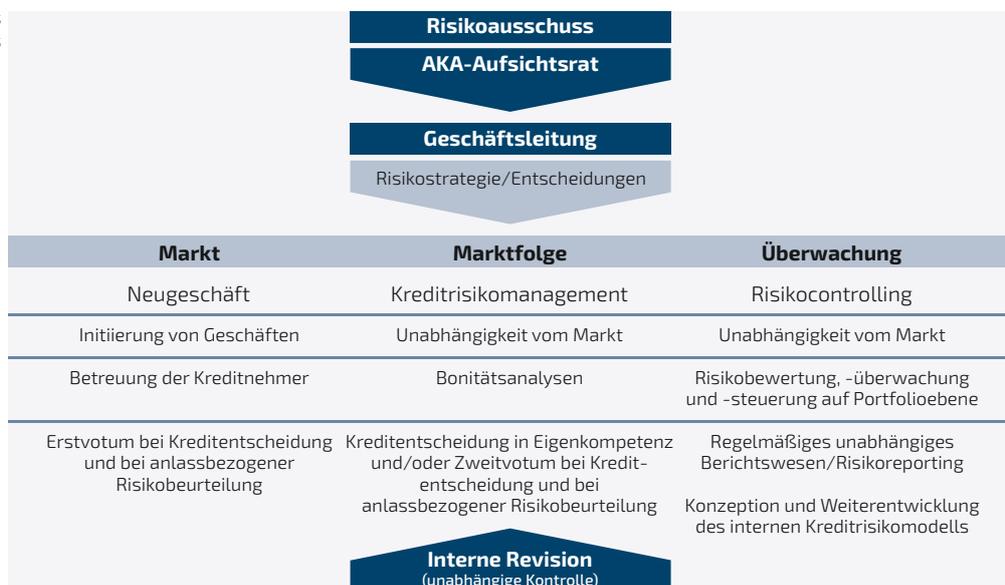
schuss dem Aufsichtsrat über die in seiner Sitzung behandelten Themen und gibt ihm seine Empfehlungen zur Beschlussfassung. Im Jahr 2015 fanden fünf turnusmäßige Sitzungen des Risikoausschusses statt sowie eine ganztägige Sondersitzung zur Erörterung der von der Geschäftsleitung vorgestellten mehrjährigen Strategie- und Geschäftsplanung.

Aufsichtsrat: Der Aufsichtsrat (AR) besteht aus Vertretern der sechs größten Gesellschafter und drei weiteren Vertretern mit der größten Geschäftseinbringung sowie einem von den übrigen Gesellschaftern gewählten Vertreter. Der AR entscheidet u.a. über die Grundsätze der Risikopolitik und Geschäftsstruktur. Die Geschäftsleitung berichtet dem Aufsichtsrat und dem Risikoausschuss in regelmäßigen Sitzungen anhand des AKA-internen Risiko-/Controllingberichtes umfassend über die Neugeschäftsentwicklung, die Ertragslage sowie über alle das Risikomanagement umfassende Risikoarten, deren Entwicklung, die Einhaltung der vorgegebenen Limite sowie deren risikoverträgliche Steuerung. Der Risiko-/Controllingbericht ist u.a. mit Empfehlungen der Geschäftsleitung und des Risikomanagements versehen. Die Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen wird in Form eines Cockpits dargestellt. Dabei werden die Aussagen durch die Ampelsystematik unterstützt. In 2015 fanden fünf Sitzungen des Aufsichtsrats statt.

Interne Revision: Entsprechend den für Kreditinstitute geltenden aufsichtsrechtlichen Vorgaben verfügt die AKA über eine eigenständige Interne Revision, die ihre Prüfungstätigkeit im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen ausführt.

Die Interne Revision begleitet die bankinterne Steuerung der Arbeitsprozesse sowie die Konzeption und Implementierung von internen Projekten. Sie prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements, die Wirkung der in den Arbeitsabläufen vorgesehenen Sicherungsmaßnahmen und der vorgegebenen internen Kontrollen. Über die Realisierung der im Ergebnis von Prüfungen vorgeschlagenen Maßnahmen und Empfehlungen wird die Geschäftsleitung gesondert informiert.

Organisation des Risikomanagements



Im Geschäftsjahr 2015 lagen alle Aktivitäten der Internen Revision im Rahmen des von der Geschäftsführung genehmigten und kontinuierlich bezüglich seiner Umsetzung überwachten Prüfungsplanes. Eine Prüfung aus besonderem Anlass fand statt, ergab jedoch keine Auswirkungen auf das Interne Kontroll-System (IKS) der AKA.

3.2 Adressenausfallrisiken

Bedingt durch den Geschäftszweck stellen die Adressenausfallrisiken die bedeutendsten Risiken in der AKA dar.

Einen „nicht finanziellen“, jedoch wesentlichen Leistungsindikator für die AKA stellt der Investment Grade Anteil (IGA) am langfristig abgeschlossenen Neugeschäftsvolumen dar. Für das Geschäftsjahr 2015 wurden 34 % als Zielwert angestrebt, die auch erreicht wurden.

Unter Adressenausfallrisiko wird in der AKA die Gefahr möglicher Wertverluste von Forderungen gegenüber einem Vertragspartner verstanden, aufgrund

- unerwarteter vollständiger, partieller oder temporärer Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit;
- einer mit einer unerwarteten Bonitätsverschlechterung des Schuldners einhergehenden Wertminderung der Forderung (Bonitätsrisiko);
- einer unerwarteten Reduktion der Werthaltigkeit von Sicherheiten oder Garantien (Besicherungsrisiko).

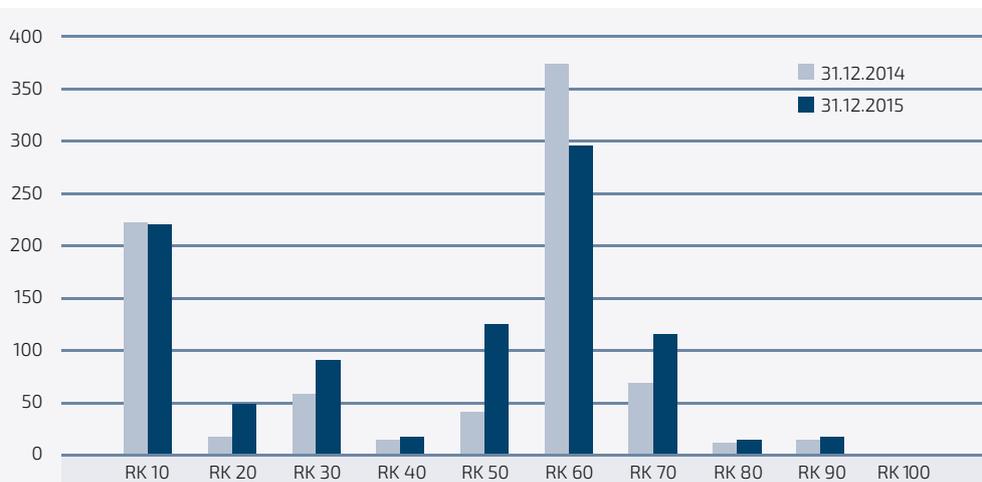
Lagebericht 27

Neben dem einzelgeschäftbezogenen Adressenausfallrisiko berücksichtigt die AKA aufgrund ihrer Emerging Markets-orientierten Geschäftsstruktur die Länderrisiken als besonderer Treiber des Ausfallrisikos.

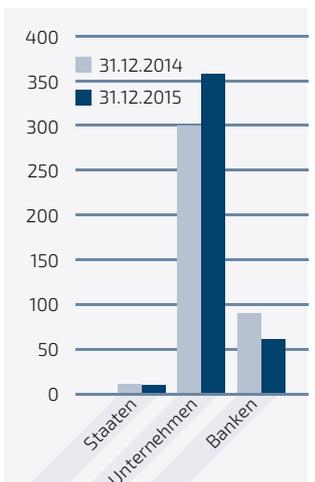
Die AKA klassifiziert Risiken in die verschiedenen Forderungsklassen – gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) – wie folgt:

- Länder/Staaten
- Corporates
- Banken

Struktur des Kreditportfolios nach Länderrisikoklassen in Mio. EUR



Struktur des mittel- und langfristigen Kreditportfolios nach Kreditrisikokategorien in Mio. EUR



Aufgrund der speziellen geschäftspolitischen Ausrichtung der AKA sind als weitere Kategorien die mit

- Commodity, Strukturierten- und Projektfinanzierungen sowie
 - privaten Versicherungsdeckungen
- einhergehenden besonderen Risiken zu beachten.

Länderrisiken: Das Länderrisiko definiert die Fähigkeit eines Landes, Zins- und Tilgungsleistungen von Auslands- bzw. Fremdwährungsschulden form- und fristgerecht zu erbringen. Wesentlicher Teilaspekt neben dem politischen Risiko ist dabei das Transferrisiko, d.h., bei vorhandener Zahlungswilligkeit und -fähigkeit des einzelnen Schuldners könnte ein Land Zahlungen in das Ausland, z.B. wegen Devisenmangels, einschränken oder unterbinden. Die nationale Zahlungsfähigkeit von Regierung und Wirtschaft kann dabei intakt sein.

Die Ermittlung der Länderratings und deren regelmäßige Aktualisierung für Länder in denen die AKA ein nennenswertes Obligo führt, erfolgt auf Basis der Berichte der Ratingagenturen (vorwiegend Fitch), internationaler Organisationen, Zentralbanken sowie sonstiger bekannter zuverlässiger Quellen durch KRM.

Für die Hauptmärkte der AKA werden neben den jährlichen Länderrisikoanalysen im Bedarfsfall zusätzliche Berichte bzw. Ad-hoc-Informationen erstellt. Besondere Krisenregionen bzw. Länder mit besonderen Problematiken stehen unter ständiger, verstärkter Beobachtung der Kreditanalysten.

Die Länderberichterstattung wird turnusmäßig überarbeitet und weiterentwickelt. Schwerpunkte sind die Analyse der politischen Stabilität, die Anfälligkeit der Wirtschaft gegenüber Schocks, die Entwicklung der Inflation und Außenwirtschaft, der Staatshaushalt und seine Finanzierung sowie das Bankensystem und dessen Stabilität und Regulierung.

In den von der AKA schwerpunktmäßig finanzierten Emerging Markets hängt die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer entscheidend auch von der politischen und wirtschaftlichen Situation des jeweiligen Landes ab, die die Bonität des Kreditnehmers somit intensiv beeinflusst.

Corporaterisiken: Auf Basis eines mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft konzipierten Ratingsystems werden Geschäftsabschlüsse von Corporates analysiert. Das Ratingtool wird regelmäßig dem gewachsenen Portfolio der AKA entsprechend weiterentwickelt und angepasst. Im Rahmen eines internen Validierungsprozesses werden die Aussage- und Prognosefähigkeit der einzelnen Kennzahlen hinsichtlich ihrer Trennschärfe, aber auch des Gesamtratingergebnisses mit Unterstützung durch externe Experten untersucht und bei Bedarf adjustiert.

Grundlage für jede Beurteilung eines Kreditnehmers sind zumindest die letzten beiden Jahresabschlüsse – gegebenenfalls Zwischenabschlüsse –, um einen zeitnahen Einblick in die aktuelle wirtschaftliche Lage des Kreditnehmers zu erhalten. Als trennscharfe Kennzahlen für die Beurteilung der Bonität bei Corporates erweisen sich dabei der Verschuldungsgrad, die Gesamtkapitalrentabilität sowie die Liquidität.

Bei der Erstellung eines Ratings für ein Unternehmen werden die Art des Bestätigungsvermerkes des Wirtschaftsprüfers und die Grundlagen der Rechnungslegung berücksichtigt. Das zur Beurteilung eingesetzte AKA-Ratingtool umfasst eine Skala von 10 – 100. Die Rating-

ergebnisse sind durch entsprechende Mapping-Tabellen mit den Ratingergebnissen internationaler Rating-Agenturen vergleichbar. Dabei werden Ratingklassen von 10 – 50 als Investment-Grade und von 60 – 100 als Non-Investment-Grade klassifiziert.

Die Beurteilung basiert im ersten Schritt auf einem Kennzahlenrating. Für die Berechnung der Kennzahlen greift die AKA auf ein Benchmarking-System zurück, basierend auf einer Aufteilung in mehrere Branchen und acht geografische Regionen.

Die Überprüfung und Aktualisierung dieser Benchmarks erfolgt regelmäßig, zuletzt Ende 2014, um aktuelle Vergleiche im nationalen sowie internationalen Corporate-Geschäft der AKA sicherzustellen. Für die abschließende Beurteilung werden zusätzlich qualitative Merkmale herangezogen, die zu einer Veränderung des Ratingergebnisses führen können. Im Wesentlichen werden hier die Größenklasse des Unternehmens und aktuelle Informationen über den Kreditnehmer verarbeitet. Ferner werden, falls nötig, die Besonderheiten einer lokalen Rechnungslegung und eventuelle Einschränkungen im Testat des Wirtschaftsprüfers im Basis-Rating berücksichtigt. Die Konzernzugehörigkeit wird je nach Art der Verflechtung bewertet. Schlussendlich wird das Länderrating – sofern schwächer als das Kreditnehmer-rating – als „Overriding-Faktor“ berücksichtigt.

Bankenrisiken: Auf Basis eines mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft konzipierten Ratingsystems werden Geschäftsabschlüsse von Banken analysiert.

Grundlage eines jeden Ratings bilden die Analysen der beiden letzten Jahresabschlüsse sowie gegebenenfalls eines Quartalsberichtes. Der quantitative Dateninput beinhaltet u.a. die Bereiche Kapitalisierung, Profitabilität, Einlagendeckung und Liquidität. Mit Hilfe eines Benchmarkings werden die einzelnen Kennzahlen den jeweiligen AKA-Ratingklassen zugeordnet. Qualitative Rating-Aspekte bewerten z.B. Fremdwährungsrisiken, Zinssensitivität oder Fristenkongruenzgrad der Aktiva und Passiva und insbesondere die Assetqualität. Sonstige ratingrelevante Informationen werden mit Hilfe von Bonus- bzw. Maluspunkten mit in die Ratingbewertung einbezogen.

Lagebericht 29

Zudem wirkt das Länderrating als „Overriding-Faktor“. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Beurteilung eines möglichen Staatssupportes. Hintergrund ist die Erfahrung, wonach Institute mit systembildender Wirkung im Notfall mit der Unterstützung des Staates rechnen können.

Die Weiterentwicklung des Ratingtools wird im Rahmen des Qualitätssicherungsprozesses in unregelmäßigen Abständen von speziell hierzu mandatierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften auf seine Übereinstimmung mit den regulatorischen Anforderungen sowie der aktuellen Marktpraxis geprüft. Die letzte Überprüfung der Gewichte hatte eine Diversifizierung nach sechs geografischen Regionen zum Ziel; diese wurde anhand eines Benchmarking-Systems objektiviert.

Risiken aus Strukturierten Finanzierungen und Projektfinanzierungen: Aufgrund der speziellen geschäftspolitischen Ausrichtung der AKA sind als weitere Risikokategorie die mit Strukturierten Finanzierungen, vornehmlich rohstoffbasiert, und Projektfinanzierungen einhergehenden besonderen Risiken zu beachten.

Für die Beurteilung von Projektrisiken aus Finanzierungen bedient sich die AKA ebenfalls eines Ratingtools. Wesentliche Ratingelemente zur Bewertung des zu erwartenden Projekterfolges sind das Sponsorenrisiko, Fertigstellungsrisiko, Betriebsrisiko und das Marktrisiko.

Darüber hinaus werden das Finanzierungsrisiko und Planungsrisiko bewertet. Diese Bonitätsfaktoren werden entsprechend den anderen Rating-Modulen der AKA quantitativ und qualitativ bewertet und anschließend zu einem Gesamtrating zusammengefasst.

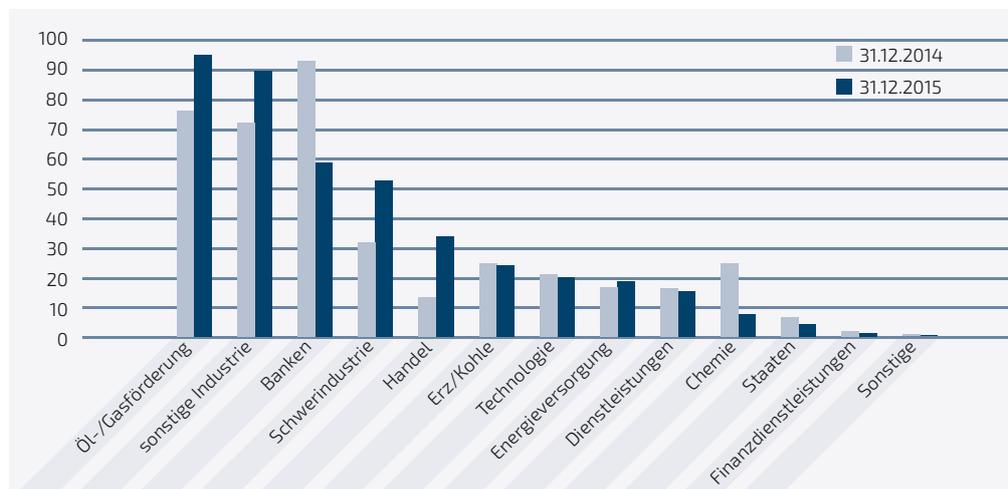
Versicherungsrisiken: Ein weiteres Ratingtool der AKA besteht für die Kundengruppe der Versicherungen, nachdem Adressenausfallrisiken zunehmend auch durch private Versicherungen abgesichert werden. Als Versicherungsnehmer akzeptiert die Bank im Rahmen der Risikosteuerung Limit entlastend nur Adressen mit Investmentgraderating. Das Hauptaugenmerk des Ratings liegt dabei auf den Bereichen Beitrags- und Ergebnisentwicklung sowie Rückstellungs- und Beitragsverhältnis.

Branchenrisiken: Für das lang- und kurzfristige Kreditgeschäft sind zur Begrenzung von Risikokonzentrationen zusätzlich Branchenlimite etabliert. Für derzeit 18 Corporate-Branchen wurden Branchenlimite von je 10 % des Gesamtlimits festgesetzt. Für die Branche „Rohstoffe/Öl und Gas“ sind 15 % des Gesamtlimits vorgemerkt. Dabei kann – je nach Länderrating – das Länderlimit als Korrektiv greifen.

Risikokonzentration: Im Rahmen der Portfoliosteuerung nutzt die AKA ein im praktischen Einsatz bewährtes Limitsystem zur Steuerung der Länder-, Branchen- und Adresslimite, sowie zur Vermeidung von Konzentrationsrisiken. Die AKA stellt bei der Vermeidung von Konzentrationsrisiken im Wesentlichen auf folgende Regelungen, Parameter bzw. Kriterien ab:

- Bestimmung der jährlichen Zielwerte des Neugeschäftes in Bezug auf Fristigkeit sowie Produktarten;
- Portfoliostruktur in Bezug auf Adress- und Ausfallrisiken
 - Länderlimite
 - Branchenlimite
 - Großkredite i.S. § 13 KWG bzw. Large Exposure gemäß § 387 ff. CRR Teil IV
 - Größenklassen/Granularität in Bezug auf Kreditnehmereinheiten
 - Kontrahentenlimitierungen im Rahmen der Refinanzierung

Struktur der mittel- und langfristigen Kreditrisiken nach Branchen in Mio. EUR



Die vorgenannten, der Vermeidung und Überwachung von Risikokonzentrationen dienenden Regelungen bzw. Kriterien sind in den Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen der Bank angelegt und im Führungs- und Organisations-Handbuch (FOH) veröffentlicht. Sie werden im Rahmen des Controllings regelmäßig angewandt, veränderten Anforderungen und Bedingungen entsprechend kontinuierlich angepasst, bzw. mindestens einmal jährlich im Rahmen der Überarbeitung der Risikostrategie auf ihre Angemessenheit hin überprüft.

Limitrahmen für Adressenausfallrisiken und Portfoliosteuerung: Der zur Portfoliosteuerung in der AKA verwendete Limitrahmen begrenzt BruttoRisiken unter Berücksichtigung anerkannter Sicherheiten gemäß CRR. Dies sind bewertungsfreie, finanzielle Sicherheiten von staatlichen Exportkreditversicherungen. Dieser Limitrahmen basiert auf dem für das Adressenausfallrisiko maximal zur Verfügung gestellten Eigenkapital. Dieses wird im Rahmen regelmäßiger Ermittlungen der Risikotragfähigkeit berechnet. Für alle Adressenausfallrisiken hat die Bank ein EK-Limit als Verlustobergrenze definiert, welches mit Blick auf die seitens der Aufsicht ab 2016 erhöhten Eigenkapitalanforderungen (8,625 %) ebenfalls angepasst wurde.

Der Nettoobligorahmen in Höhe von insgesamt 2 Mrd. EUR unterscheidet betraglich einen Lang- und einen Kurzfristlimitrahmen (d.h. langfristig: 1 Mrd. EUR, kurzfristig: 1 Mrd. EUR) und ist nach internen Ratingklassen mit absteigenden Nominallimiten strukturiert. Die jeweiligen Limitauslastungen werden dem Aufsichtsrat in den turnusmäßigen Sitzungen – mindestens einmal pro Quartal – berichtet.

Lagebericht 31

Die zur Verfügung gestellten Limite für Konzentrations- und Adressenausfall-, Marktpreis- und OP-Risiken sind ausreichend und wurden in 2015 durchgängig eingehalten.

Die Einhaltung aller risikorelevanten Steuerungsparameter wird durch das Controlling laufend überwacht. Die Prüfung der Angemessenheit der Steuerungsparameter selbst findet im Zuge der mindestens einmal jährlich zu erfolgenden Überarbeitung der Risikostrategie statt. Dabei wird der Limitrahmen hinsichtlich seiner Höhe und Struktur jährlich mit der geschäftspolitischen Zielsetzung abgeglichen und dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Mit Beschluss des Aufsichtsrates vom 03.12.2015 erklärte sich der AR mit der von der Geschäftsleitung vorgelegten Risikostrategie und dem darin verankerten Limitrahmen einverstanden.

Der vorgenannte nominelle Limitrahmen und dessen KSA-Eigenkapitalnutzung werden durch eine ökonomische interne Überwachungs- und Steuerungskomponente ergänzt.

Internes Kreditmodell für die Risikosteuerung: Die interne Risikomessung auf Portfolioebene basiert auf dem Kreditrisikomodell CreditMetrics (geschützte Trademark). Auf Basis von Kreditvolumina, Wiedergewinnungsfaktoren gemäß Foundation-Ansatz (IRBF), AKA-eigen ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeiten, vorgegebenen Konzentrationen und Korrelationen werden wichtige Entscheidungsgrößen berechnet. Diese sind u.a. der „Erwartete Verlust“ (Expected Loss) sowie der „Unerwartete Verlust“ (Unexpected Loss). Das eingestellte Konfidenzniveau beträgt 99,9 %; dies deckt sich mit dem Zielrating A- der AKA. Die Bank nutzt das System im Rahmen von Simulationsberechnungen zur Schätzung des ökonomischen Risikokapitalverbrauchs und zur Berechnung von Stresstests von Adressenausfallrisiken. Weiterhin finden die Daten Verwendung für die Validierung der AKA-eigenen Ratingsysteme im Rahmen der Trennschärfenanalyse.

Die mit Hilfe des internen Modells gewonnenen Daten werden zudem mit den für die AKA angewendeten und regulatorisch geltenden KSA-Parametern regelmäßig abgeglichen. Die dabei ermittelten ökonomischen Eigenkapitalerfordernisse korrelieren eng mit dem nach dem KSA errechneten Kapitalunterlegungswert, wobei der KSA-Ansatz unverändert die Grundlage für die Risikosteuerung darstellt.

Kreditentscheidungsprozess und Kompetenzordnung: Auf Basis des erstellten AKA-eigenen Ratings entscheidet das Kreditrisikomanagement über Kredite im Rahmen seiner Eigenkompetenz bzw. votiert Kredite für den weiteren Entscheidungsprozess.

Im Rahmen des Kreditentscheidungsprozesses findet sich die nach MaRisk gebotene Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge wieder. Jede Kreditentscheidung erfordert zwei zustimmende Voten von den Abteilungen Neugeschäft und KRM. Die Abteilungen Neugeschäft und KRM verfügen gemeinsam über eine einzelgeschäftsbezogene Netto-Kreditkompetenz (d.h. nach Berücksichtigung von Sicherheiten) in Höhe von 1 Mio. EUR. Wird im Rahmen der Eigenkompetenz durch das Kreditrisikomanagement ein Kreditgeschäft negativ votiert, kann im Rahmen der Eskalation auf Antrag des Neugeschäftes der Kreditantrag der Geschäftsleitung zur abschließenden Entscheidung vorgelegt werden. Für Kredite mit einem Nettorisiko größer 1 Mio. EUR erstellen Neugeschäft und der für die Marktseite verantwortliche Geschäftsführer die Erstvoten. KRM und der für die Marktfolge verantwortliche Geschäftsführer bilden das unabhängige Zweitvotum. Bei Stimmengleichheit (2:2) gilt der Kredit als abgelehnt. In Risikofragen kann die Marktfolge nicht überstimmt werden. Eine ausreichende Bonität und ein risikoadäquates Pricing sind unabdingbare Voraussetzungen für eine positive Kreditentscheidung. Dazu wird im Rahmen der Vorkalkulation eine RAROC-Berechnung durchgeführt. Ein von der Geschäftsleitung mit Blick auf die Zielerreichung festgelegter Mindest-RAROC darf nur in entsprechenden Ausnahmefällen unterschritten werden. Sollte der Mindest-RAROC unterschritten werden, setzt ein positives Kreditvotum eine Begründung voraus, die im Kreditantrag von der Marktseite schriftlich zu formulieren ist.

Überschreitungen der genehmigten Einzeladress- bzw. Länderlimite in Höhe von 10 % können für einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten bzw. bis 20 % für maximal 90 Tage durch die Kompetenzträger genehmigt werden. Limite können mit Reservierungen bis zu 30 % überbucht werden. Die Einräumung einer darüber hinausgehenden Überziehungsmöglichkeit wäre dem Aufsichtsrat zwecks Zustimmung anzutragen.

Sofern im Rahmen der Geschäftsentwicklung erforderlich, kann die Geschäftsleitung nachfrageorientiert und passend zum Gesamtprofil die Einrichtung von entsprechenden Sonderlimiten beim Aufsichtsrat beantragen. Davon wurde im Geschäftsjahr 2015 kein Gebrauch gemacht.

Risikobegrenzung/Monitoring: Alle Engagements werden fortwährend hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse und Sicherheiten sowie hinsichtlich der Einhaltung von Zins- und Tilgungszahlungen, vertraglichen Informationsverpflichtungen und weiterer externer und interner Auflagen überwacht.

Die frühzeitige Erkennung von erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren. Die Bank führt diese Engagements, die durch qualitativ negative Entwicklungen und Veränderungen des Kreditnehmers – ob im Sitzland oder z.B. im Kreditnehmerumfeld – auf-

fällig werden könnten, in einer Pre-Watchlist. Die Engagements der Pre-Watchlist stehen zunächst unter besonderer Beobachtung. In Abhängigkeit der weiteren Entwicklung werden diese entweder in die Normalkreditbearbeitung zurückgegeben oder – soweit erforderlich – neu in die Watchlist übernommen. Die Watchlist unterscheidet Intensiv- und Problemkredite.

Intensivkredite sind definiert als Engagements mit latenten Ausfallrisiken, die es besonders zu betreuen gilt.

Als Problemerkredit wird ein Kredit eingestuft, wenn eine Leistungsstörung entsteht, etwa durch Nichtzahlung von Zins- und/oder Tilgungszahlungen, einer anderen Vertragsverletzung oder Leistungsaufgabe, die den Kreditgeber zur Kreditkündigung berechtigt. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Kredite gelegt, deren Zins- und/oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind. Diese Kredite werden speziell auf ihre Weiterführungsfähigkeit hin geprüft. Je nach Ergebnis mündet die Untersuchung in einen Aktionsplan mit dem Ziel, durch konkrete Maßnahmen – z.B. Restrukturierungen, Hereinnahme von zusätzlichen Sicherheiten, Sanierungsprogramme, etc. – die Gefährdung zu reduzieren und/oder abzuwenden. Greifen diese Maßnahmen nicht, so wird die Abwicklung dieser Engagements durch die Mitarbeiter, die für die speziell für die Bearbeitung von Problemkrediten verantwortlich sind, veranlasst.

Über die Entwicklung der Engagements auf der Watchlist sowie den Erfolg der ergriffenen Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen die Geschäftsleitung und der Aufsichtsrat im Rahmen der Risikoberichterstattung informiert.

Lagebericht 33

3.3 Markt- und Liquiditätsrisiken

Marktrisiken werden nicht durch Vertragspartner begründet, sondern durch allgemeine Veränderung von Marktpreisen und -kursen (z.B. Zinssätze, Devisenkurse, Aktienkurse) bestimmt. Für die AKA sind in diesem Zusammenhang das Zinsänderungsrisiko und das Fremdwährungsrisiko relevant. Grundsätzlich liegt das Bestreben darin, durch kongruente Refinanzierung des Kreditgeschäftes diese Risiken zu vermeiden. Darüber hinaus tätigt die AKA als Nichthandelsbuchinstitut keine Geschäfte mit der Zielsetzung, aus der Veränderung von Marktpreisen Zusatzerträge zu erzielen. Sie hält auch keine Wertpapierbestände, die dem Handelsbuch zuzuordnen wären. Daher führt die AKA kein Handelsbuch und hat folglich keine Handelslimite eingerichtet.

Die AKA hat in geringem Umfang (nominal 5 Mio. EUR) Derivategeschäfte (Zinsswapgeschäfte) ausschließlich zur Sicherstellung einer fristenkongruenten Refinanzierung des Kreditgeschäftes mit Gesellschafterbanken abgeschlossen. Das Risiko hieraus resultiert aus einem möglichen Ausfall eines Kontrahenten.

Marktrisiken sind in das Risikotragfähigkeitskonzept integriert und werden hieraus einer Limitierung unterworfen.

Zinsänderungsrisiko: Zur Überwachung des Zinsänderungsrisikos werden monatlich Sensitivitätsanalysen durchgeführt und deren Auswirkungen auf Vermögenspositionen und Erträge quantifiziert. Dies geschieht zum einen durch Ermittlung der Barwertveränderungen im Anlagebuch, aufgrund der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht vorgegebenen Risikoüberwachung, durch Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung auf Vermögensgegenstände und Schulden. Soweit eine negative Barwertveränderung im Rahmen eines Stresstests ein Volumen von 20 % der aufsichts-

rechtlichen Eigenmittel übersteigt, indiziert dies erhebliche Zinsänderungsrisiken (sogenanntes „Kreditinstitut mit erhöhtem Ausfallrisiko“), die der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und der Deutschen Bundesbank zu melden sind. Der Wert für die AKA lag bei dieser methodischen Ermittlung per 31.12.2015 mit einem Änderungskoeffizienten von 7,6 % deutlich unterhalb der relevanten Schranke. Zum anderen werden die Auswirkungen auf die Ertragslage festgestellt, die sich durch eine plötzliche marktbedingte Veränderung des Zinsniveaus ergeben. Darüber hinaus wird zur Überwachung langfristiger Zinsbindungen quartalsweise eine Zinsbindungsbilanz erstellt. Diese liefert Informationen zur Zinsbindung der gehaltenen Kredit- und Refinanzierungspositionen. Neben der Darstellung der Aktiv- und Passivüberhänge in den jeweiligen Perioden, werden auch die Grenzzinssätze ermittelt, die erforderlich sind, um einen ertragsmäßigen Ausgleich herzustellen.

Fremdwährungsrisiken: Die Steuerung der Fremdwährungsrisiken erfolgt durch währungs- und fristenkongruente Refinanzierungen. Das dennoch verbleibende geringe Fremdwährungsrisiko resultiert daher in erster Linie aus der Bewertung der Forderungen im Rahmen angemessener Risikovorsorge für diese Kredite. Das Fremdwährungsrisiko ist im Hinblick darauf gering und wird gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) per 31.12.2015 mit 1,6 Mio. EUR Eigenmitteln unterlegt.

Liquiditätsrisiken: Gemäß der in der AKA verwendeten Risikodefinition wird das Liquiditätsrisiko in zwei Risikoklassen unterschieden:

- Zahlungsunfähigkeitsrisiko;
- Liquiditätsfristentransformationsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet das Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht, nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können. Es umfasst das Risiko, dass Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Marktsätzen aufgenommen (Refinanzierungsrisiko) und dass Aktiva nur mit Abschlägen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko stellt das Risiko dar, dass aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve (Spreadrisiko) aus der Liquiditätsfristentransformation innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums auf einem bestimmten Konfidenzniveau ein Verlust entstehen kann.

Refinanzierungsquellen: Aufgrund der besonderen Gesellschafterstruktur (Gesellschafter der AKA sind 19 Banken) ist die AKA in der Lage, auch in schwierigen Marktphasen die erforderliche Refinanzierung des Kreditgeschäfts über ihre Gesellschafterbanken sicherzustellen. Eine wichtige Finanzierungsquelle stellen dabei Kredite von Gesellschaftern und Nichtgesellschaftern dar. Daneben werden von Gesellschafterbanken auch Finanzmittel zur kurzfristigen Refinanzierung im Rahmen von Geldhandelslinien bereitgestellt. Im abgelaufenen Jahr konnten weiterhin zinsgünstige Finanzierungen für ECA-gedeckte Kredite auch unter Nutzung von Deckungsregistern von Gesellschaftern aufgenommen werden. Ein weiterer Ausbau ist in Umsetzung.

Zur Diversifikation des Refinanzierungsportfolios werden von der AKA auch Refinanzierungsmittel von Kunden aus dem öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich genutzt. Diese werden in Form von Termingeldeinlagen und Schuldscheindarlehen entgegengenommen. Mit einzelnen Kunden bestehen unbestätigte Linien für den regelmäßigen

Handel von Termingeldern. Die Refinanzierungsstruktur der AKA basiert damit auf 3 Säulen, die in folgendem Umfang in Anspruch genommen wurden:

	31.12.2015	31.12.2014
	Mio. EUR	Mio. EUR
Gesellschafter	371	344
Nichtgesellschafter	431	418
Öffentlich zugängliche Mittel	1.170	978
Gesamtaufnahme	1.972	1.740

Kurzfristige Liquidität: Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten, hat die AKA eine Liquiditätsreserve aufgebaut, die zum 31.12.2015 in Höhe von 156,4 Mio. EUR bestand. Diese ist in einem Umfang von 75 Mio. EUR in variabel verzinslichen Wertpapieren mit Laufzeiten von bis zu 1 Jahr, die bei der Deutschen Bundesbank beleihbar sind (Anleihen von deutschen Bundesländern oder Institutionen mit gleichwertiger Besicherung) und mit 23 Mio. EUR in kurzfristigen US-Treasury Bills angelegt. Weitere Liquidität wird als Overnight-Anlage sowohl in EUR als auch in USD bei der Deutschen Bundesbank und den Gesellschafterbanken gehalten. Zur Liquiditätssteuerung werden auf Basis von Cashflows aus dem Kreditgeschäft, unter Berücksichtigung weiterer Zahlungsverpflichtungen, regelmäßig Liquiditätsvorschau-berechnungen über mehrere Monate hinweg erstellt. Die Berechnungen berücksichtigen mögliche Szenarien, die unterschiedliche Stresssituationen für die AKA auf dem Geld- und Kapitalmarkt darstellen können. Selbst in einem Szenario, das nur die Finanzierung durch Gesellschafterbanken in dem bisherigen Umfang vorsieht, war die Fähigkeit zur Finanzierung des Geschäftes der AKA im jeweiligen Betrachtungszeitraum des Jahres 2015 jederzeit gegeben.

Zusätzlich erfolgt eine Überwachung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos der AKA auf Basis von Kennzahlen wie Liquiditätskoeffizient, Liquiditätskennzahl nach Liquiditätsverordnung (LiqV) und Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß Capital Requirements Regulation (CRR).

Die Liquidity Coverage Ratio setzt den Bestand an hochliquiden Aktiva in Relation zu den Nettomittelabflüssen der nächsten 30 Tage. Am Jahresende überstiegen die hochliquiden Aktiva den im Januar 2016 erwarteten Saldo aus Mittelabflüssen und -zuflüssen um den Faktor 1,28. Im Jahresdurchschnitt lag die LCR bei 1,58 mit einer Schwankungsbreite zwischen 1,07 und 2,99. Die gemäß Richtlinie ab Oktober 2015 einzuhaltende Mindestquote liegt bei 0,6. AKA-interne Vorgaben sehen dem gegenüber eine LCR-Quote von 1,0 im EUR-Bereich und 0,6 im USD-Geschäft vor.

In einem zeitlich erweiterten Rahmen setzt der Liquiditätskoeffizient im Bereich bis zu 3 Monaten vorhandene liquide Aktiva, freie Geldhandelslinien und Refinanzierungszusagen ins Verhältnis zu kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen. Zum Ende des Geschäftsjahres konnte die AKA hierbei einen Überhang liquider Aktiva verzeichnen, die ihre Zahlungsverpflichtungen in diesem Betrachtungszeitraum um den Faktor 3,4 überstiegen. Im Jahresverlauf bewegte sich der Koeffizient zwischen 2,1 und 5,1.

Langfristige Liquidität: Die Refinanzierung des Kreditportfolios erfolgt weitgehend laufzeitkongruent. Fristentransformation ist lediglich in engen, von den Aufsichtsgremien der AKA vorgegebenen Grenzen möglich, deren Einhaltung permanent überwacht wird. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war mit Blick auf die Marktsituation der Umfang an Fristentransformation weiterhin reduziert, so dass diese im Jahresverlauf immer deutlich unterhalb des zulässigen Volumens lag.

Zur Messung und Überwachung wird die Fundingratio eingesetzt, die das Verhältnis von

Refinanzierungsmitteln zu Kreditforderungen mit jeweiligen Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr abbildet. Sie bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr in einer Bandbreite von 0,99 bis 1,0, wobei sie am Jahresende die Obergrenze von 1,0 erreichte.

Das sich aus der Liquiditätsfristentransformation ableitende Risiko ansteigender Refinanzierungskosten (Spreadrisiko) wird regelmäßig quantifiziert und überwacht. Im Rahmen eines Normalszenarios wird unterstellt, dass sich die Margenaufschläge für die AKA gegenüber dem bestehenden Niveau verdoppeln und daraus die Ergebnisbelastung auf Jahressicht abgeleitet. Für 2015 wurden hieraus Risiken zwischen 0,3 Mio. EUR und 0,6 Mio. EUR ermittelt. Am Jahresende war ein potentielles Spreadrisiko von 0,6 Mio. EUR zu verzeichnen.

Zur Überwachung von Liquiditätsrisiken werden regelmäßig Liquiditätsablaufbilanzen und kurz- bzw. mittelfristige Cashflow-Prognosen erstellt. Im Rahmen von Szenarien wird die Wirkung von Ausfällen von Kreditnehmern sowie Kreditgebern untersucht.

Mit Hilfe eines Kennzahlensystems werden die wesentlichen Parameter kommuniziert. Für das abgelaufene Wirtschaftsjahr ergaben sich nachfolgende Werte im Abgleich zum Vorjahr:

	31.12.2015	31.12.2014
Liquiditätsreserve (Mio EUR)	156,4	146,7
Liquidity Coverage Ratio Verhältnis von Bestand an hochliquiden Aktiva zu Nettobarmittelabflüssen in den nächsten 30 Tagen	1,28	1,93
Kennzahl nach LiqV Verhältnis von Forderungen zu Verbindlichkeiten im 1-Monats-Band nach Liquiditätsverordnung	2,47	2,17
Liq. Koeffizient Verhältnis von Forderungen zu Verbindlichkeiten im 3-Monats-Band	3,44	2,18
Fundingratio Verhältnis von Refinanzierungsmitteln zu Kreditforderungen mit Restlaufzeiten > 1 Jahr	1,0	1,0
Spreadrisiko Normalszenario (Mio. EUR)	0,6	0,3
Spreadrisiko Extremszenario (Mio. EUR)	4,2	2,4
Zinsänderungsrisiko (Mio. EUR)	1,9	1,4

3.4 Bildung von Risikovorsorge

Die AKA trägt für alle erkennbaren Risiken aus dem Bankgeschäft angemessen Rechnung. In den Prozess zur Ermittlung der Risikovorsorge sind die Abteilungen Kreditrisikomanagement, Kreditadministration und Rechnungswesen eingebunden.

Länderrisikovorsorge (LWB): Ihrer Risikostrategie entsprechend, ist die Länderrisikovorsorge das zentrale Element der Risikovorsorge. Die AKA bildet Länderrisikovorsorge für Kreditengagements in solchen Ländern, für die akute Länderrisiken bestehen. Die Festlegung der Höhe der Risikovorsorge für langfristige Kreditausleihungen (über 12 Monate) erfolgt innerhalb der zulässigen EWB-Spannbreiten des vom BMF entwickelten sogenannten „Rating-Modells“. Wird das kreditnehmerbezogene Risiko höher als das Länderrisiko bewertet, stellt dies die Grundlage für eine höhere Vorsorgemaßnahme innerhalb der zulässigen EWB-Spannbreite dar. Für Länderrisiken mit einer Restlaufzeit von unter 12 Monaten wird üblicherweise keine Risikovorsorge gebildet.

Sonstige Risikovorsorge für akute Risiken: Bei Krediten, die nicht nur auf die wirtschaft-

lichen Verhältnisse des Kreditnehmers abgestellt sind, sondern zusätzliche Besicherungen aus Erlösen von bestehenden Abnahmeverträgen und/oder Projekt-Cashflows bieten, bei denen jedoch Risiken aus Konvertierung, Transfer sowie Zahlungsverboten und Moratorien („KTZM-Risiken“) strukturell nicht ausgeschlossen sind, werden abhängig vom Länderrating des Sitzlandes des Lieferbetriebes die Länderrisikovorsorgesätze des BMF mit einem Abschlag von 25 % bis maximal 33 % berücksichtigt. Für strukturierte Finanzierungen, d.h., Finanzierungen, die der Vorfinanzierung von Rohstoff-Exporten aus Emerging Markets dienen und das KTZM-Risiko ausschließen, hat die AKA unter Berücksichtigung der immanenten Risiken für diese Geschäfte zwei Risikoklassen definiert. In Abhängigkeit von der Bewertung der politischen Stabilität werden diese Finanzierungen mit 5 % oder 10 % wertberichtigt.

Einzelwertberichtigungen (EWB): Einzelwertberichtigungen werden darüber hinaus für Kredite gebildet, bei denen sich im Geschäftsverlauf nach detaillierter Prüfung ergibt, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Dabei werden in Abhängigkeit vom Rating des Kreditnehmers, der Besicherung des Engagements und gegebenenfalls der Beurteilung von möglichen Restrukturierungsmaßnahmen zeitnah Einzelwertberichtigungen in Höhe des möglichen Verlustes gebildet. Verantwortlich für das Festsetzen des erforderlichen Wertberichtigungsumfanges ist das Kreditrisikomanagement in Abstimmung mit der Geschäftsleitung.

Wertberichtigungen/Drohverlustrückstellungen für latente Ausfallrisiken: Wertberichtigungen/Drohverlustrückstellungen für latente Ausfallrisiken werden grundsätzlich für alle Kredite gebildet, die nicht als akut leistungsgestört betrachtet werden. Die AKA bildet hierfür Pauschalwertberichtigungen, die nach handelsrechtlichen Bewertungsmaßstäben ermittelt werden, soweit nicht steuerlich zulässige Grundsätze zu höheren Ansätzen führen.

Die detaillierte Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft im abgelaufenen Jahr zeigt die nachfolgende Übersicht:

	2015		2014	
	Mio. EUR		Mio. EUR	
	EWB	LWB	EWB	LWB
Wertberichtigungen im Kreditgeschäft				
Vortrag zum 01.01.	10,4	23,5	11,1	21,0
Verbrauch	0,1	0,0	4,7	0,0
Auflösung	0,2	12,3	4,7	8,8
Neubildung	1,7	5,5	7,9	12,1
Umbuchung	+ 0,0	- 0,0	+ 0,8	- 0,8
Stand 31.12.	11,8	16,7	10,4	23,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft				
Vortrag zum 01.01.	2,2	5,5	5,0	6,9
Verbrauch	0,0	0,0	0,0	0,0
Auflösung	0,3	3,5	0,3	6,6
Neubildung	1,1	4,6	1,0	1,8
Umbuchung	- 0,1	+ 0,1	- 3,5	+ 3,5
Stand 31.12.	2,9	6,7	2,2	5,5
Pauschalwertberichtigungen		1,0		0,8
Risikovorsorge insgesamt		39,2		42,4

Im Zusammenhang mit der Länderrisikoversorge konnten Wertberichtigungen und Drohverlustrückstellungen von 15,8 Mio. EUR aufgelöst werden. Aufgrund der Struktur des Neugeschäfts war im Jahr 2015 eine geringere Zuführung zur Länderrisikoversorge erforderlich und erfolgte in einem Umfang von 10,2 Mio. EUR. Am Jahresende lag der Anteil der Länderrisikoversorge bei 23,4 Mio. EUR.

Einzelwertberichtigungen und Drohverlustrückstellungen für Bonitätsrisiken wurden in Höhe von 0,5 Mio. EUR aufgelöst und in Höhe von 2,8 Mio. EUR neu gebildet. 0,1 Mio. EUR an Drohverlustrückstellungen wurden im Jahresverlauf der Länderrisikoversorge zugeordnet. Der Bestand für Adressenausfallrisiken belief sich zum Jahresende auf 14,7 Mio. EUR.

Vorsorge für allgemeine Bankrisiken: Für allgemeine Bankenrisiken hat die AKA eine Vorsorge nach § 340f HGB gebildet, die im Jahr 2015 unverändert mit 16,1 Mio. EUR dotiert war.

3.5 Sonstige und nicht quantifizierbare Risiken

Operationelle Risiken: Als Operationelles Risiko definiert die AKA gemäß BaFin die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse oder Katastrophen eintreten. Die Definition schließt Rechts- und Technologierisiken ein.

Die CRR sieht für die Ermittlung der aufsichtsrechtlich notwendigen Eigenmittel zur Unterlegung des Operationellen Risikos verschiedene Ansätze vor. Die AKA wendet für Zwecke der Meldung den Basis Indikator Ansatz (BIA) an. Die Ermittlung des zu unterlegenden Eigenkapitals erfolgt auf Basis eines Indikators für die Abschätzung des Operationellen Risikos, der stellvertretend für das gesamte Operationelle Risiko der AKA steht.

Für das Operationelle Risiko der AKA wird ein Eigenkapitallimit in Höhe von 7,5 Mio. EUR allokiert. Der rechnerisch ermittelte Basisindikatoransatz (BIA)-Wert, den die AKA gemäß CRR zur Unterlegung für Operationelle Risiken zugrunde legt, lag im Berichtsjahr durchgängig bei 4,7 Mio. EUR (Vorjahr 4,5 Mio. EUR).

Das operative Management liegt im Verantwortungsbereich der einzelnen Abteilungen. Die Abteilung Controlling koordiniert und überwacht das Management der Operationellen Risiken.

Operationelle Schäden größer 1.500 EUR werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und im regelmäßig erstellten Risiko-/Controllingbericht der Geschäftsleitung und den Abteilungsleitern kommuniziert. Bei Schadensfällen größer 10 TEUR erfolgt eine Ad-hoc-Meldung. Entstandene Schadensfälle werden sachgerecht analysiert und auf eventuelle Anpassungen der Arbeitsprozesse und Verantwortlichkeiten hin untersucht. Sofern erforderlich, werden die entsprechenden Arbeitsprozesse angepasst, um künftig Wiederholungen zu vermeiden.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Risikoinventur 2015 und deren Abstimmung im Risikokomitee zwecks qualitativer Bewertung: Die jährliche Risikoinventur beleuchtet die Operationellen Risiken und die weiteren wesentlichen nicht quantifizierbaren Risiken der AKA. Im Rahmen eines Self-Assessments wurden diese Risiken in 2015 in allen Abteilungen und in der Geschäftsführung erhoben.

Alle Abteilungen werden schriftlich zur Einschätzung ihrer Risiken sowohl für 2015 als auch zur weiteren Einschätzung für das gesamte Jahr 2016 befragt.

Die Meldungen der einzelnen Abteilungen werden durch das Controlling zusammengeführt, ausgewertet, auf Plausibilität hin überprüft und zu einem Gesamtergebnis zusammengefasst. Das gesamtbankbezogene Ergebnis wird zur qualitativen Bewertung und finalen

Abstimmung im Rahmen einer Risikokomitee-Sitzung mit allen Abteilungsleitern sowie der Geschäftsleitung besprochen. Sofern erforderlich, werden entsprechende risikobegrenzende OpRisk-Maßnahmen der Geschäftsleitung zur Umsetzung vorgeschlagen. Im Rahmen eines bankintern durchgeführten Stresstestes wurde eine Maximalinanspruchnahme in Höhe von 5 Mio. EUR – wie im Vorjahr – für die AKA ermittelt.

Rechtsrisiken: Unter die Operationellen Risiken wird auch das Rechtsrisiko subsumiert. Es umfasst Beratungsrisiken, Risiken aus Gerichtsprozessen, Risiken aus rechtswidrigen, unwirksamen oder nicht durchsetzbaren Kredit- und/oder Sicherheitenverträgen, die aus einer Nichtbeachtung ausländischer beziehungsweise internationaler Rechtsvorschriften resultierenden Haftungsrisiken sowie aufsichtsrechtliche Risiken. Es ist Aufgabe der Rechtsabteilung, mögliche Rechtsrisiken frühzeitig zu erkennen, Lösungsmöglichkeiten zur Vermeidung, Begrenzung oder zu deren Beseitigung zu erarbeiten und diese gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung umzusetzen. Alle Verträge und andere Dokumente mit Rechtsbindungswirkung werden erst nach Freigabe durch die Rechtsabteilung im Geschäftsverkehr angewendet. Die Einbindung der Rechtsabteilung durch die Fachabteilungen ist durch die entsprechenden Prozessabläufe sichergestellt.

IT-Risiken: IT-Risiken sind ein weiterer Bestandteil des Operationellen Risikos. Zur Erkennung und Reduzierung von IT-Risiken hat die Bank verschiedene Maßnahmen getroffen. Die Überwachung und das Reporting dieser Risiken sind im Bereich IT-Risikocontrolling in der Abteilung Controlling angesiedelt.

Lagebericht 39

Zur Überwachung gehören auch Verfahren zur Kontrolle von „individueller Datenverarbeitung“ (IDV) in den Fachabteilungen sowie zum Management der Benutzerrechte. Ein Katalog aller IDV-Anwendungen wurde im Rahmen der Risikoinventur 2015 durch CO erhoben und bewertet.

Aufgabe der Abteilung IT ist, neben der Bereitstellung einer sicheren Infrastruktur für eine konsistente Datenbasis, die Sicherstellung der Hochverfügbarkeit der IT-Systeme für den laufenden Geschäftsbetrieb. Für die wesentliche Anwendungssoftware gilt hierbei ein Verfügbarkeitsanspruch von bis zu 99,9 %. Die IT-Systeme werden kontinuierlich den erforderlichen Veränderungen in den Geschäftsprozessen, wie auch den sich ändernden regulatorischen Vorgaben entsprechend sachgerecht angepasst.

Für die Infrastruktur und die Anwendungen (IT) der AKA gibt es, ergänzend zu den Standardsystemen, ein detailliertes Notfallkonzept, welches in der Risk Guideline dokumentiert ist und somit Teil der Risikostrategie ist. Dazu gehören Prozesse, Verfahrensweisen und Konzepte zum Regel- und Notfallbetrieb, inklusive der erforderlichen Dokumentation angelehnt an den Standard 100-4 des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Die Notfallvorkehrungen werden im Praxistest regelmäßig erprobt, ihre Angemessenheit jährlich überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Angelehnt an den BSI-Standard (100-1) hat die Bank in 2015 ein umfassendes Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS) eingerichtet. Dazu gehören unter anderem ein übergeordnetes Sicherheitskonzept, sowie weitere Richtlinien, Arbeitsanweisungen und Checklisten.

Zudem wurde das Berechtigungsmanagement im Laufe des Jahres zentral organisiert.

Im November 2015 erfolgte eine Überprüfung der installierten Firewall durch einen nach der Methodik des BSI durchgeführten Penetrationstest einer externen, darauf spezialisierten Firma. Dabei wurden keine kritischen Schwachstellen identifiziert. Im Ergebnis wurden keine negativen Feststellungen getroffen. Dem aus dem Internet erreichbaren Firewallbereich (Demilitarisierte Zone, DMZ) wird ein erhöhtes Sicherheitsniveau, bei dem eingehende und ausgehende Verbindungen sehr restriktiv behandelt werden, attestiert.

Neben Backup/Restore-Tests zur Verifizierung der Datensicherung sind die folgenden Notfalltests unter Einbeziehung der Fachabteilungen im Laufe des Jahres 2015 durchgeführt worden:

- am 01.03.2015 ein Failover-Test der Zahlungsverkehrssysteme (obligatorisch 1-mal/Jahr)
- jeweils ein Recovery-Test der Finanzbuchhaltungsanwendung zum Quartalsabschluss Q1, Q2 und Q3 2015
- im November 2015 ein Failover-Test der E-Mail-Umgebung

Die Ergebnisse der Notfalltests ergaben keine nennenswerten negativen Feststellungen. Die Verbesserungsvorschläge der Fachabteilungen auf Basis der in den Tests gewonnen Erkenntnisse wurden im Anschluss an die jeweiligen Tests bewertet und gegebenenfalls über Maßnahmen noch in 2015 umgesetzt.

Nicht quantifizierbare Risikoarten

Reputationsrisiken: Die Reputationsrisiken gehören zu den nicht quantifizierbaren Risikoarten. Sie können dazu führen, dass das in die Bank gesetzte Vertrauen Schaden nehmen kann. Dies betrifft sowohl die Gesellschafter der Bank, die Geschäftspartner als auch die Öffentlichkeit. Vor diesem Hintergrund werden alle Maßnahmen und Aktivitäten der Bank im Hinblick auf ihre Außenwirkung aber auch gegenüber den beteiligten Geschäftspartnern und Gesellschafterbanken sorgfältig beurteilt und entschieden.

Geschäfts- und geschäftsstrategische Risiken: Unter Geschäftsrisiken werden die unerwarteten negativen Planabweichungen bei den Zins- und Provisionseinnahmen und den betrieblichen Aufwendungen infolge verschlechterter Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition und/oder des Kundenverhaltens sowie aufgrund möglicher rechtlicher Rahmenbedingungen verstanden. Strategische Risiken umfassen die Gefährdung des langfristigen Erfolges der Bank.

Die Verantwortung für die geschäftsstrategische Steuerung liegt bei der Geschäftsleitung, die geschäftsstrategische Ziele in Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat definiert und festlegt.

Die Geschäftsleitung der AKA definiert die wesentlichen Risiken der Bank und leitet daraus eine adäquate Risikostrategie ab. Die Risikostrategie wird jährlich auf Basis der freigegebenen Geschäftsstrategie durch den Aufsichtsrat auf Konsistenz hin überprüft und bei Bedarf, in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat, angepasst.

Die am Bedarf der Gesellschafterbanken orientierte geschäftspolitische Ausrichtung der AKA wird anhand der Geschäftseinbringung durch die einzelnen Gesellschafter kontinuierlich beobachtet und im Rahmen regelmäßiger Kontakte überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Im Fokus stehen dabei, neben der Gewährleistung einer kontinuierlichen Verarbeitungsfähigkeit von Adressenausfallrisiken, die nachfrageorientierte Erweiterung der Palette der angebotenen Kreditprodukte, sowie eine weitere Ausrichtung der AKA als Serviceleister für ihre Gesellschafterbanken in Bezug auf die Übernahme administrativer Tätigkeiten.

Compliance-Risiken: Die AKA berücksichtigt und überwacht die Einhaltung der einschlägigen gesetzlichen, regulatorischen und internen Vorschriften im Rahmen ihrer globalen Geschäftstätigkeit. Dazu gehören nach der Risikoanalyse der AKA insbesondere die nationalen Gesetze gegen Insiderhandel oder Geldwäsche sowie die Embargo-Überwachung. Für die AKA, die kein Wertpapierdienstleistungsunternehmen ist und über keinen baren Zahlungsverkehr verfügt, spielen diese Risiken eine sehr untergeordnete Rolle. In den Bereich der Compliance-Funktion zählt auch die Beachtung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zur Verhinderung betrügerischer Handlungen, die sich gegen das Unternehmen richten, sowie der Datenschutz. Zur kontinuierlichen Wahrnehmung der Compliance-Funktion hat die AKA ihren Compliance-Beauftragten eingesetzt.

3.6 Risikoberichterstattung und Kommunikation

Die Berichterstattung über alle für den Geschäftsbetrieb relevanten Risiken erfolgt im Wege einer Quartalsberichterstattung durch den vom Controlling erstellten Risiko-/Controllingbericht. Ziel der Berichterstattung ist es, umfassend auf Entwicklungen hinzuweisen, die im Interesse der Erreichung der Unternehmensziele eine Berücksichtigung in der Risiko- bzw. Geschäftssteuerung erfordern.

Im Sinne der Aufgabenstellung von MaRisk und CRR dient der Bericht als kontinuierliches Steuerungs- und Überwachungsinstrument auf Portfolioebene mit besonderem Fokus auf die für die AKA maßgeblichen, wesentlichen, quantifizierbaren Risiken, wie insbesondere den Adressenausfallrisiken, der Entwicklung des Fremdwährungs-, Refinanzierungs- und Liquiditätsrisikos und des Operationellen Risikos, als Grundlage zur Erkennung und Begrenzung von Risikokonzentrationen. Bestandteil der Risiko-/Controllingberichterstattung ist auch die Bewertung aller wesentlichen aber nicht quantifizierbaren Risiken. Sie werden in der jährlich bzw. anlassbezogen stattfindenden Risikoinventur im Rahmen eines Self Assessments erfasst, beurteilt und – sofern erforderlich – durch Beschluss und Umsetzung risikoreduzierender Maßnahmen mitigiert.

Lagebericht 41

Der MaRisk-konforme Risiko-/Controllingbericht selbst gliedert sich in die Themenbereiche:

- Geschäftsentwicklung
- Ertragslage
- Risikomanagement
- Risikotragfähigkeit
- Definition und Berechnung von Stresstests
- Kreditrisiken inklusive Watchlist
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko

Der Inhalt bzw. Umfang der Berichterstattung wird dem Geschäfts- bzw. Risikoverlauf entsprechend angepasst.

Der Risiko-/Controllingbericht beinhaltet zu Beginn eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen in Form eines Cockpits. Dabei werden die Aussagen durch eine Ampelsystematik unterstützt.

Der Bericht informiert sowohl die Geschäftsleitung, den Leiter der Internen Revision als auch alle Mitglieder des Managementteams der Bank. Die Abteilungsleiter und Fachreferenten

erhalten den Bericht mit Blick auf ihre ressortbezogene Mitwirkung bei der Geschäfts- und Risikosteuerung.

Darüber hinaus erfolgt auf Basis des quartalsmäßigen Berichtsformates die Information des Aufsichtsrates, des Risikoausschusses sowie der Aufsichtsbehörden. Das Berichtsformat wird vom Risikoausschuss regelmäßig überprüft und bei Bedarf auf neue Informationsbedürfnisse hin angepasst.

Ad-hoc-Informationen, Notfälle und Krisen: Ad hoc wird die Geschäftsleitung über kurzfristig auftretende wesentliche Risikoveränderungen, z.B. Verletzung der Großkreditgrenzen, Limitüberschreitungen größer 10 %, Überschreiten von Triggerpoints bei den einzelnen Risikolimiten oder eventuell sich anbahnende Liquiditätsengpässe sofort informiert.

Die Geschäftsleitung informiert in den vorgenannten Fällen gemäß dem mit dem Aufsichtsrat vereinbarten Prozedere zunächst den Vorsitzenden des Gremiums ad hoc in elektronischer Form (z.B. telefonisch oder per E-Mail). Mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden wird danach die weitere Vorgehensweise, die Information des Risikoausschusses sowie den restlichen Aufsichtsratsmitglieder abgestimmt.

Für die Bewältigung außergewöhnlicher Situationen bzw. Notfälle und Krisen hat die Bank geeignete Vorsorge getroffen und dies in entsprechenden Prozessen dokumentiert. Die Dokumentation sieht u.a. als Aufgabe der Geschäftsleitung vor, zu entscheiden, ob eine Notfall- oder Krisensituation eingetreten ist und welche Maßnahmen gegebenenfalls einzuleiten sind.

3.7 Umsetzung regulatorischer Anforderungen

Die AKA verfolgt im Rahmen ihres Risikomanagements kontinuierlich die Entwicklung in den internationalen bzw. nationalen Gremien in Bezug auf die regulatorischen Anforderungen für Kreditinstitute und ist bestrebt, diese so frühzeitig wie möglich umzusetzen.

Die mit der EU-Verordnung Nr. 2015/61 am 06.02.2015 in Kraft getretenen und ab 01.10.2015 anzuwendenden Regelungen zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) werden von der AKA im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigt. Die AKA erfüllt die Anforderungen durchgängig.

Zudem erfüllt die AKA durchgängig die erhöhten qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie auch die Vorgaben an die Leverage Ratio. Die finale Definition der Net Stable Funding Ratio (NSFR) steht derzeit noch aus, so dass bisher nur die Einhaltung der bekannten NSFR-Definition überprüft bzw. erfüllt werden kann.

Durch den Erlass der Verordnung über die Einreichung von Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationen nach dem Kreditwesengesetz (FinaRisikoV) vom 19.12.2014 und der im Februar 2015 von der Aufsicht veröffentlichten Allgemeinverfügung zur Einreichung von Informationen zur Risikotragfähigkeit hat die AKA für den Meldestichtag 31.12.2015 erstmals gemäß § 25 Abs. 1 Satz 2 KWG Risikotragfähigkeitsinformationen an die Bundesbank gemeldet.

Im Zuge der im Geschäftsjahr 2015 erfolgten Fortschreibung der Geschäftsstrategie sowie der in diesem Zusammenhang erstellten neuen mehrjährigen Geschäftsplanung wurde die Einhaltung aller regulatorischen Anforderungen im Rahmen entsprechender Simulationsrechnungen für den gesamten Planungszeitraum geprüft bzw. entsprechend berücksichtigt.

4. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme der AKA steigt zum 31.12.2015 mit 2,889 Mrd. EUR nach 2,787 Mrd. EUR zum 31.12.2014 um 3,6 % an. Beim Geschäftsvolumen, also unter Einbeziehung von Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen, war ein noch stärkerer Anstieg um 7,2 % auf 4,086 Mrd. EUR zu verzeichnen. Bereinigt um die Veränderungen aus dem Treuhandgeschäft liegt der Anstieg bei 362,3 Mio. EUR. Dies entspricht einer Steigerung von 11,5 %.

Bei den in den Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften erfassten Geschäften mit Risikobeteiligungen an Akkreditiven, Bürgschaftsverpflichtungen und Garantien ist ein Anstieg um 25,8 Mio. EUR auf 404,6 Mio. EUR zu verzeichnen. Die unter anderen Verpflichtungen ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich um 146,6 Mio. EUR auf 792,1 Mio. EUR.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden stellen die wesentlichen Vermögenspositionen dar und resultieren aus dem Kreditgeschäft der Bank. Sie erhöhten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 178,3 Mio. EUR auf 2,157 Mrd. EUR. Zur Refinanzierung des Geschäftes bestanden Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in einem Umfang von 1,849 Mrd. EUR und Kunden mit 219,7 Mio. EUR. Das von Banken finanzierte Kreditvolumen stieg dabei um 181,8 Mio. EUR an, der Anteil des durch Kundeneinlagen finanzierten Geschäfts reduzierte sich leicht um 7,4 Mio. EUR.

Das von der AKA für Dritte verwaltete Treuhandvermögen, das im Wesentlichen entschädigte Kredite und CIRR-Kredite, die bis zum Jahr 2010 abgeschlossen wurden, umfasst, ist zum Bilanzstichtag um 88,2 Mio. EUR auf 579,2 Mio. EUR zurückgegangen. Dem Treuhandvermögen stehen Treuhandverbindlichkeiten im selben Umfang gegenüber.

Lagebericht 43

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere stellen den wesentlichen Bestandteil der Liquiditätsreserve der AKA dar. Sie enthalten ausschließlich kurzlaufende Wertpapiere sehr guter Bonität, die, mit Ausnahme von US-Treasury Bills, bei der Deutschen Bundesbank beleihbar sind. Zum Bilanzstichtag betrug der Bestand 98,0 Mio. EUR.

Unter der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ wird der Saldo aus der Verrechnung von Pensionsrückstellungen mit Vermögensgegenständen des Deckungsvermögens ausgewiesen. Das in Form eines Contractual Trust Arrangements (CTA) an einen Treuhänder übertragene Fondsvermögen beträgt zum Bilanzstichtag 22,6 Mio. EUR. Die Anschaffungskosten der verrechneten Anteile betragen 22,8 Mio. EUR. Der Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellung beträgt 21,7 Mio. EUR.

Das Eigenkapital der AKA setzt sich aus dem gezeichneten, voll eingezahlten Kapital von 20,5 Mio. EUR und den Gewinnrücklagen zusammen. Nachdem sich die Gewinnrücklagen zum 01.01.2015 auf 176,4 Mio. EUR erhöht hatten, soll der Jahresüberschuss von 16,0 Mio. EUR zur weiteren Stärkung der Gewinnrücklagen um 11,9 Mio. EUR auf 188,4 Mio. EUR und einen zur Ausschüttung vorgesehenen Bilanzgewinn von 4,1 Mio. EUR verwendet werden.

Die Bank verfügt damit über ein Kernkapital von 208,3 Mio. EUR, das sowohl unter dem Aspekt der Eigenkapitalauslastung nach der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR), als auch hinsichtlich des Umfangs der Verschuldung, wie sie im Basel III-Akkord vorgesehen ist (Leverage Ratio), für den Betrachtungszeitraum von 24 Monaten eine ausreichende Ausstattung für das geplante Geschäft darstellt.

Besondere Vorkommnisse nach dem Bilanzstichtag, die Einfluss auf die Vermögens- und Ertragslage haben, sind nicht aufgetreten.

5. Ertragslage

Das Ergebnis im Geschäftsjahr 2015 ist durch einen abermaligen Anstieg der Erträge im Kreditgeschäft gekennzeichnet.

Dabei stieg das Zinsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr um 1,5 Mio. EUR oder 5,3 % gegenüber dem Vorjahr an und beläuft sich auf 30,0 Mio. EUR. Wesentlichen Anteil daran hatte das im Jahresdurchschnitt gestiegene Volumen an Kreditausleihungen sowie trotz des im Vergleich zum Vorjahr nochmals rückläufigen Marktzinsniveaus eine Steigerung bei den Margen.

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich dem gegenüber mit 6,5 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr um 8,7 %. Der Rückgang beruht auf dem schwächeren Geschäft mit kurzfristigen Handelsfinanzierungen insbesondere Akkreditivbestätigungen. Auch der Beitrag aus der Verwaltung treuhänderisch gehaltener Kreditforderungen ist parallel zum verwalteten Geschäftsvolumen mit 1,9 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr um 13,0 % zurückgegangen.

Insgesamt stieg damit das Ergebnis aus dem Kreditgeschäft um 2,5 % von 35,6 Mio. EUR auf 36,5 Mio. EUR an. Der Anstieg der Nettoerträge aus dem Kreditgeschäft als ein relevanter Leistungsindikator entwickelte sich ebenso positiv mit einem Anstieg von 1,4 Mio. EUR auf 35,2 Mio. EUR. Damit wurde die planerische Erwartung für das Jahr 2015, die bei 35,0 Mio. EUR lag, in vollem Umfang eingehalten.

44 Lagebericht

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stiegen im Jahr 2015 um 1,1 Mio. EUR, bedingt durch höhere Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen.

Das Operative Ergebnis verringerte sich mit 22,0 Mio. EUR geringfügig um 0,2 Mio. EUR gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) stellt einen wesentlichen Leistungsindikator der AKA dar. Auch im abgelaufenen Jahr konnte das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Zins- und Provisionsergebnis unterhalb einer Schwelle von 40 % gehalten werden. Damit konnten auch die Ziele der Planung für 2015, die ebenfalls einen leichten Anstieg der CIR vorsah, beruhend auf der Einhaltung der Verwaltungskostenplanung in vollem Umfang erfüllt werden.

Die Position der sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthält im Wesentlichen zinsinduzierte Aufwendungen aus der Zuführung zur Rückstellung für Pensionen, während die sonstigen Erträge hauptsächlich aus der Kostenerstattung verbundener Unternehmen sowie der Auflösung von Rückstellungen entstammen.

Den Risiken aus dem Kreditgeschäft wurde auch im Jahresabschluss 2015 angemessen Rechnung getragen. Es ergab sich eine Reduzierung des Vorsorgebestandes von 3,2 Mio. EUR. Im Saldo wurden für Risikovorsorge unter Länderrisiken 5,6 Mio. EUR aufgelöst. Dem standen Aufwendungen für Bonitätsrisiken von 2,2 Mio. EUR gegenüber. Für den Wertpapierbestand ergaben sich Abschreibungen von 0,2 Mio. EUR.

Nach Abzug der gewinnabhängigen Steuern konnte ein Jahresüberschuss von 16,0 Mio. EUR ausgewiesen werden. Dieser liegt deutlich über dem Zielwert der Geschäftsplanung von 12,1 Mio. EUR.

Die Kapitalrendite als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme verbesserte sich damit von 0,51 % in 2014 auf 0,56 % im abgelaufenen Wirtschaftsjahr.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern als dritter finanzieller Leistungsindikator des Unternehmens konnte von 10,3 % auf 12,5 % verbessert werden. Sie wird ermittelt als das Verhältnis von Jahresüberschuss vor Steuern zu dem zu Jahresbeginn vorhandenen Eigenkapital unter Abzug des an die Gesellschafter auszuschüttenden Bilanzgewinns. Bezogen auf die Jahresplanung, die eine unveränderte Eigenkapitalrendite von 10,3 % vorsah, beträgt die Steigerung 21,0 %. Neben der verbesserten Ertragsentwicklung bei Einhaltung des vorgesehenen Verwaltungsaufwendungsrahmens wirkte sich hierbei ein reduzierter Risikovorsorgebedarf renditeerhöhend aus.

Ertragslage	2015	2014	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsergebnis	30,0	28,5	+ 1,5	+ 5,3
Provisionsergebnis	6,5	7,1	- 0,6	- 8,7
Verwaltungsaufwand (einschl. Abschreibungen)	- 14,5	- 13,4	+ 1,1	+ 8,1
Operatives Ergebnis	22,0	22,2	- 0,2	- 0,9
Sonstige Erträge/Aufwendungen	- 0,3	- 0,5	- 0,2	- 35,2
Risikovorsorge	+ 2,9	- 2,5	- 5,4	- 218,2
EE-Steuern	- 8,6	- 5,2	+ 3,4	+ 66,3
Jahresüberschuss	16,0	14,1	+ 1,9	+ 13,5
Nettoerträge aus dem Kreditgeschäft	35,2	33,8	+ 1,4	+ 4,2
Cost-Income-Ratio	39,6 %	37,6 %	+ 2,0 %	+ 5,5
EK-Rendite (vor Steuern)	12,5 %	10,3 %	+ 2,2 %	+ 21,1

6. Gremien und Personal

Gremien: Der Aufsichtsrat der Bank umfasst - gemäß Satzung mindestens 6 - derzeit Vertreter von 10 Gesellschafterbanken. Das Gremium überwacht und begleitet beratend gemäß den regulatorischen Anforderungen die Arbeit der Geschäftsführung und entscheidet u.a. auch gemäß Satzung über die Grundsätze der Kreditgewährung. Zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat Ausschüsse zu seiner Unterstützung gebildet.

Der Risikoausschuss berät den Aufsichtsrat sowie die Geschäftsführung insbesondere zu Fragen der Risikobeurteilung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung. Daneben befasst sich der Ausschuss auch beratend mit der strategischen Ausrichtung der Bank. Der Risikoausschuss unterrichtet den Aufsichtsrat über die in seinen Sitzungen behandelten Themen und gibt ihm für Beschlussfassungen seine Empfehlungen.

Der Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss (NVKA) setzt sich aus dem Aufsichtsratsvorsitzenden und seinen Vertretern aus dem Aufsichtsrat zusammen. Seine Aufgabe ist es, den Aufsichtsrat bzw. die Geschäftsleitung zu allen gemäß Satzung in seiner Kompetenz liegenden grundsätzlichen Personalwirtschaftsfragen sowie bei der Bestellung der Geschäftsführer zu unterstützen. Der NVKA befasst sich zudem mit der Bewertung der Geschäftsleitung sowie zur Struktur und Zusammensetzung des Aufsichtsrats gemäß den Anforderungen des KWG.

Des Weiteren gibt es einen Präsidialausschuss mit analoger Zusammensetzung wie der NVKA, der fallweise tagt.

Das Pensionsvermögen der AKA wurde 2007 in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat im Rahmen eines Contractual Trust Arrangements (CTA) ausgegliedert. Aufgrund der deutlich hinter den Prognosen sowie Erwartungen zurück gebliebenen Performanceentwicklung der Kapitalanlage wurde in 2012 entschieden, das Pensionsvermögen in einem AKA Eigen-CTA zu führen. Im Herbst 2013 hat die AKA den AKA Treuhand e.V. gegründet und das bislang bilanziell ausgegliederte Pensionsvermögen in diesem CTA angelegt.

Personal: Grundlage der Personalarbeit bilden die Geschäftsstrategie sowie die Leitsätze und Grundsätze der AKA. Darüber hinaus gilt die Leitlinie, Bewährtes zu erhalten und neuere Entwicklungen im Personalwesen und Gesundheitsschutzaufmerksam zu verfolgen und auf ihre Eignung für die AKA hin zu prüfen und umzusetzen.

Weiterbildung: Es ist Ziel der AKA, die fachliche und persönliche Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiter zu fördern, um sie auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Dies stand auch 2015 wieder im Fokus der Personalarbeit. Insgesamt haben 65 % der Mitarbeiter in 2015 mindestens eine Fortbildungsveranstaltung oder einen Fachkongress besucht. Auch aufgrund zahlreicher neuer aufsichtsrechtlicher und regulatorischer Anforderungen und gesetzlicher Änderungen lag der Anteil der fachlichen Fortbildung bei 90 %. Das aus vier Modulen bestehende Personalentwicklungsprogramm (PEP) wurde weitergeführt. Die intensive Personalentwicklung und Qualifikation der Mitarbeiter hat die AKA zielgerichtet weiter ausgebaut.

Personalstruktur: Zum Geschäftsjahresende beschäftigte die AKA 92 (im Vorjahr 88) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unter Berücksichtigung der Mitarbeiterinnen in Elternzeit und in Teilzeit betragen die aktiven Mitarbeiterkapazitäten - umgerechnet auf Vollzeitbeschäftigte - 82,07 nach 76,56 im Vorjahr.

Der Anteil der außertariflich Beschäftigten beträgt 49 % (im Vorjahr 49 %), das Durch-

schnittsalter aller Beschäftigten beläuft sich auf rund 46 Jahre (im Vorjahr 45 Jahre). Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit beträgt 11,5 Jahre (im Vorjahr 11 Jahre) und der Anteil der Beschäftigten, die länger als 10 Jahre bei der AKA beschäftigt sind, liegt bei 42,5 %. Die Fluktuationsrate hat sich etwas erhöht.

Beruf und Familie: Die AKA setzt verstärkt auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In Umsetzung der Unternehmensphilosophie werden gezielt Möglichkeiten der Teilzeitbeschäftigung angeboten, die derzeit von 27 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch genommen werden. Des Weiteren hat die AKA einen Kooperationsvertrag mit dem pme Familienservice abgeschlossen, um den Mitarbeitern Unterstützung in den Bereichen Kinderbetreuung, Home/Eldercare und zu diversen anderen Themen anbieten zu können.

Vielfalt: Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt in 2007 hat die AKA öffentlichkeitswirksam unterstrichen, wie wichtig dem Unternehmen kulturelle Vielfalt, Offenheit und gegenseitiger Respekt sind. Der Beschäftigungsanteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit internationalem Hintergrund beträgt in 2015 unverändert 26 %. Für die AKA, als ein auf die Finanzierung internationaler Handelstransaktionen fokussiertes Spezialkreditinstitut stellt die Vielfalt des kulturellen Hintergrundes ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine ihrer großen Stärken dar. Die kulturelle Vielfalt wird als Bereicherung angesehen, sie trägt wesentlich zur Kreativität und Qualität bei.

Die AKA dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AKA für ihre Initiative, ihr Engagement und die hohe Identifikation mit der Bank. Sie ist überzeugt, mit dem Wissen, dem Können und der Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter eine gute Basis für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der AKA zu haben.

Die AKA hat ihr Geschäft in der kurz-, mittel- und langfristigen Handelsfinanzierung nach dem bereits sehr erfolgreichen Vorjahr auch in 2015 weiter festigen können. Dabei konnten die prognostizierten Rückgänge der für die AKA wichtigen Märkte Russland und Ukraine durch Abschlüsse in anderen Regionen weitgehend kompensiert werden. Insgesamt wurden bei den für die AKA maßgeblichen finanziellen und qualitativen Leistungsindikatoren die gesteckten Ziele erreicht beziehungsweise übertroffen.

Der Geschäftsschwerpunkt der AKA liegt unverändert bei Finanzierungen und Risikoübernahmen mit realwirtschaftlichem Bezug zu Handel und Investitionen in Emerging Markets. Diese geschäftspolitische Ausrichtung bestimmt auch die Planung der Aktivitäten und Erträge für das Jahr 2016, sowie die mehrjährige Geschäftsplanung bis 2020. Die AKA wird dabei ihre Zusammenarbeit mit europäischen Export Credit Agencies (ECA) weiter intensivieren. Auch im Bereich Structured Finance plant die AKA ihr Geschäft auszuweiten.

Für das Geschäftsmodell der AKA sind die wichtigsten beeinflussenden Rahmendaten die Entwicklung der deutschen und europäischen Außenhandelsaktivitäten, die wirtschaftliche und politische Entwicklung in den Zielmärkten mit Schwerpunkt Emerging Markets, sowie die Gesamtentwicklung des weltweiten Handels. In die Beurteilung werden dabei neben den Prognosen der Bundesregierung, der europäischen Kommission sowie supranationaler Institutionen, auch die Einschätzungen von Wirtschaftsforschungsinstituten und renommierter Wirtschaftspresse als Grundlage der Planungsaktivitäten herangezogen und mit den eigenen Erwartungen abgeglichen.

Im Ausblick für 2016 stellt sich die AKA auf einen weiterhin positiven Trend für die deutsche Wirtschaft mit einer projektierten Wachstumsrate von 1,8 % ein¹. Der deutsche Export soll um 3,5 % steigen². Für den europäischen Raum wird für 2016 eine Wirtschaftsleistung von plus 1,8 % für das Euro-Währungsgebiet und plus 2,1 % für die EU insgesamt erwartet³. Niedrigere Öl- und Rohstoffpreise wirken sich für die rohstoffimportierenden Länder Europas, wie Deutschland, positiv aus. Der gegenüber dem USD schwächere Euro birgt zudem positive Impulse für den deutschen und europäischen Export.

Die Perspektiven für den Welthandel bleiben mit prognostizierten Wachstumsraten von 3,4 % moderat positiv⁴. Auch den Schwellenländern in der Gesamtheit wird noch ein Wachstum von 4,3 – 4,8 % vorhergesagt⁵. Allerdings sehen sich die Emerging Markets vor große Herausforderungen gestellt. Der starke Rückgang der Rohstoffpreise, allen voran der gegenüber Vorjahr weiter gefallene Erdölpreis, bringen die Staatshaushalte rohstoff- und erdölexportierender Länder zunehmend in Bedrängnis. Nachdem die Verschuldung des öffentlichen, aber auch des privaten Sektors in Emerging Markets in den letzten Jahren wegen des Niedrigzinsumfelds stark zugenommen hat, führen die nun erstmalig wieder höheren USD-Zinsen zu zusätzlichen Belastungen im Schuldendienst. Die Perspektiven für den weltweiten Handel und die weltweite Konjunktur werden vom Rückgang der bisherig starken Nachfrage Chinas nach Importen von Rohstoffen und Gütern negativ beeinträchtigt.

¹ BMWI, Wirtschaft, Projektion der Bundesregierung, Pressemitteilung 14.10.2015

² DIHK-Forecast 2015/2016, Oktober 2015

³ Europäische Kommission, Herbstprognose 2015, Pressemitteilung 05.11.2015

⁴ IMF, World Economic Outlook (Update), 19.01.2016

⁵ IMF, World Economic Outlook (Update), 19.01.2016, The World Bank, Pressemitteilung 06.01.2016

Im Falle von Russland als einem für Deutschland traditionell bedeutenden Handelspartner bleiben die verhängten Wirtschaftssanktionen voraussichtlich auch in 2016 weiter bestehen. Diese belasten die ohnehin rückläufige Wirtschaftskraft Russlands als Folge der niedrigen Rohstoffpreise und der hohen Abhängigkeit des Landes von Erdölexporten zusätzlich. Bereits in 2015 war eine spürbare Verringerung der Geschäftsaktivitäten zu verzeichnen, was sich in 2016 wohl fortsetzen wird.

Als Fazit erwartet die AKA für ihr export- und handelsorientiertes Geschäft in den Zielländern der Emerging Markets ein gegenüber dem Vorjahr nochmalig erschwertes Umfeld. In der Gesamtbetrachtung wird sich kaum ein Schwellenland den für 2016 prognostizierten ungünstigen Einflüssen entziehen können, mit allerdings unterschiedlichen Ausprägungen. Die AKA strebt an, durch die bereits in 2015 erfolgte stärkere Diversifizierung der Zielländer in anderen Regionen auch in 2016 die negativen Effekte aus dem Geschäftsrückgang in ihren traditionellen Märkten zu kompensieren und insgesamt angesichts erhöhter Emerging Markets Risiken eine breite Streuung der Länder zu gewährleisten. Um ihre Reichweite zu vergrößern, plant die AKA auch, Geschäftsansätze mit europäischem Bezug zu erhöhen, die Zusammenarbeit mit anderen europäischen ECAs zu vertiefen und fallbezogen auch mit Nicht-Gesellschafterbanken im Rahmen der vom Aufsichtsrat gebilligten Leitlinien zusammenzuarbeiten. Des Weiteren sieht die AKA in der konsequenten Weiterentwicklung ihrer Aktivitäten im Bereich Structured Finance Möglichkeiten der Geschäftsausweitung.

Lagebericht 49

Im Hinblick auf die Liquiditätssteuerung wird die AKA auch in 2016 den konservativen Ansatz beibehalten, ihre Kreditgeschäfte währungs- sowie größtmöglich fristenkongruent zu refinanzieren und alle regulatorischen Kennziffern einzuhalten. Die Refinanzierungsmöglichkeiten bei institutionellen und nicht institutionellen Geschäftspartnern werden – auf bereits gutem Niveau – weiter ausgebaut und diversifiziert. Die Grundlagen für die Refinanzierungsanforderungen der AKA im Hinblick auf Volumen, Laufzeitenbänder und Währungen – neben Euro insbesondere USD – sind damit auch für das kommende Geschäftsjahr stabil.

Im Hinblick auf das Zinsumfeld im Euroraum erwartet die AKA, dass die Zinsen auch in 2016 und darüber hinaus niedrig bleiben. Die AKA hat daher auch ihre mehrjährige Geschäftsplanung auf Basis eines Euro-Nullzins-Szenarios erstellt. In 2016 ergeben sich für die AKA für die Vorhaltung einer angemessenen Liquiditätsreserve in Euro durch die lediglich minimale Verzinsung bei Bundesanleihen sowie die im Vergleich zum Vorjahr nochmals größeren negativen Einlagenzinsen bei der Bundesbank höhere Belastungen im Vergleich zum Vorjahr. Die nach der Zinswende in den USD nunmehr etwas höhere Verzinsung der in USD vorgehaltenen Liquiditätsreserve wird diesen Effekt nur teilweise kompensieren können.

Bei der Entwicklung der Personal- und Verwaltungskosten geht die AKA für das Geschäftsjahr 2016 von Kostensteigerungen aus. Diese begründen sich in Neueinstellung von Mitarbeitern im Hinblick auf das geplante Geschäftswachstum, sowie durch die Abdeckung der regulatorischen Anforderungen. Der Zuwachs bei den Sachkosten reflektiert zudem die Budgetierung von Projekten und Maßnahmen beispielsweise in Zusammenhang mit Digitalisierung und der Optimierung interner Prozesse.

Zusammengefasst plant die AKA für 2016 ein Neugeschäftsvolumen von rund 1,6 Mrd. EUR. Hierbei wird ein Investmentgradeanteil für das langfristige Finanzierungsgeschäft in Höhe des Vorjahres angestrebt. In Bezug auf die Nettoerträge aus dem Kreditgeschäft wird ein

Ergebnis erwartet, das circa 7 % über Vorjahr liegt. Die Entwicklung des operativen Ergebnisses wird leicht rückläufig zum Vorjahr prognostiziert. Im Hinblick auf die Entwicklung der Kosten- und Ertragsrelation erwartet die AKA in 2016 eine Kennziffer von 46 %. Mit Berücksichtigung der in Folge des für 2016 geplanten Geschäftsverlaufs verbundenen Risikoversorge wird ein Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von rund Mio. 12 Euro und ein Return on Equity vor Steuern von rund 7 % erwartet. Im Geschäftsjahr 2016 könnte die Entwicklung der Verwaltungskosten durch eine geplante gesetzliche Neuregelung im Hinblick auf Zuführungen zu Pensionsverbindlichkeiten niedriger als prognostiziert ausfallen. Dementsprechend würden die auf Basis der noch bestehenden gesetzlichen Grundlagen prognostizierten Werte für CIR, Jahresüberschuss nach Steuern und RoE gegebenenfalls Änderungen erfahren.

Auch im Geschäftsjahr 2016 werden die Beobachtung der Veränderung und die Umsetzung der regulatorischen Rahmenbedingungen einen großen Raum und eine entsprechende Ressourcenbindung einnehmen. Die letzten Jahre waren durch die Umsetzung der Basel III-Regelungen in Form der CRR und CRD IV geprägt. Des Weiteren hat die AKA konsequent ihre technisch-organisatorische Aufstellung auf die regulatorischen Anforderungen ausgerichtet. Für 2016 wird nun die bereits mehrfach angekündigte Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erwartet. Darüber hinaus müssen die Auswirkungen der nunmehr europäischen Bankenaufsicht und ihrer einheitlichen Richtlinien auf die sogenannten Less Significant Institutions, zu denen die AKA gehört, eng beobachtet und analysiert werden.

Die AKA plant in 2016 eine Fortführung ihrer erfolgreichen Veranstaltungsformate. Das jährliche Investors' Meeting dient der Festigung der Beziehungen zu Geschäftspartnern sowie dem weiteren Ausbau von Verbindungen außerhalb des Gesellschafterkreises, insbesondere zum Zwecke der Refinanzierung. Es ist zudem geplant, den in 2015 erstmalig durchgeführten Open-Space-Dialog zu generellen Fragen der Trend-, Markt- und Produktentwicklung weiterzuführen. Des Weiteren bietet sich die AKA als Plattformbank auch in 2016 als Gastgeber von Konferenzen im geschäftspolitischen Kontext der Handels- und Exportfinanzierung in Emerging Markets an.

Die AKA wird auch in 2016 ihre Rolle als Plattform in für die deutsche Außenwirtschaft wichtigen Themenstellungen wahrnehmen und den Diskurs in Gremien wie dem Hermes-IMA, Ländervereinigungen und Ausschüssen mit prägen.

Frankfurt am Main, den 23.02.2016

Die Geschäftsführung der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH


Beate Bischoff


Marck Wengrzik

Gast- Beitrag



Edna Schöne

Vorstandsmitglied
Euler Hermes
Aktiengesellschaft

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in wichtigen Absatzmärkten des deutschen Außenhandels, der massive Preisrückgang bei den Rohstoffen und zunehmende geopolitische Risiken in vielen Regionen der Welt: Es sind herausfordernde Zeiten für Exportunternehmen und die sie finanzierenden Banken.

Über die globalen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen hinaus verändern sich zudem die Rahmenbedingungen für den internationalen Handel und dessen Finanzierung. Beispielhaft sei hier die als BASEL III bekannte Regulierungsreform des Baseler Ausschusses genannt, die mit verschärften Eigenkapitalnormen und neuen Liquiditätsstandards auch die Außenhandelsfinanzierung betrifft. Vor dem Hintergrund des rasanten Fortschritts der Informations- und Kommunikationstechnologien zeichnen sich, getrieben durch das sogenannte „Internet der Dinge“, in der Industrie massive Umbrüche ab, die als vierte industrielle Revolution bezeichnet und deshalb unter den Begriff „Industrie 4.0“ gefasst werden. Der Wandel führt zu dezentralen und selbstoptimierenden Produktions- und Logistiksystemen. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, neue Geschäftsmodelle und Produktionsprozesse einzuführen und die Chancen der Digitalisierung in diesem Bereich zu nutzen.

In diesem herausfordernden Umfeld spielen staatliche Exportkreditgarantien als ein zentrales Element der Außenwirtschaftsförderung eine entscheidende Rolle für den Außenhandel und dessen Finanzierung. Um international bestehen zu können, ist es mehr denn je notwendig, Hermesdeckungen kontinuierlich weiterzuentwickeln und sie den sich wandelnden Bedingungen anzupassen.

52 Gastbeitrag

Zunehmendes Risikobewusstsein: Die Risikowahrnehmung und -sensitivität hat sich in nahezu allen Bereichen – geopolitisch, ökonomisch und gesellschaftlich – signifikant erhöht. Das zeigt auch das aktuelle Risikobarometer der Allianz. Durch die Globalisierung sind die Unternehmen stärker miteinander verflochten als je zuvor, was die Risikokomplexität weiter erhöht: Ein Risiko kann viele andere nach sich ziehen. Durch eine globale Vernetzung werden zudem politische/soziale Unruhen und Krieg für viele Unternehmen zu unmittelbaren Bedrohungen, wie der diesjährige Risk-Barometer zeigt.

Wirtschaftliche Entwicklung in den Emerging Markets macht Sorgen: Vor allem die nachlassende Wirtschaftsdynamik in China und deren Auswirkungen auf andere Regionen bereitet vielen Marktteilnehmern Sorgen. Experten prognostizieren für China im laufenden Jahr einen Anstieg bei den Insolvenzen um bis zu 20 Prozent. Dies wird nicht ohne Folgen für den Außenhandel bleiben. Aber auch in anderen Schwellen- und Entwicklungsländern war die Nachfrage im vergangenen Jahr schwächer als in den Vorjahren. Neben strukturellen Problemen leiden vor allem rohstoffexportierende Länder wie Brasilien und Russland unter den gefallenem Öl- und Rohstoffpreisen.

Überhaupt die BRIC-Staaten: Vom Hoffnungsträger für die Weltwirtschaft zu deren Wachstumsbremse in nur drei Jahren? Wir erleben einen Transformationsprozess mit erheblichen Auswirkungen auf deutsche Exportunternehmen. Doch allen Unkenrufen zum Trotz: Die Schwellenländer im Allgemeinen und China im Besonderen werden auch weiterhin wichtige Zielmärkte für deutsche Exporteure sein. Hinzu kommen neue Absatzmärkte, die es zu erschließen gilt.

Weitreichende Absicherungsmöglichkeiten weltweit: Für die deutschen Unternehmen ist es von existenzieller Bedeutung, dass der Bund gerade in schwierigen wirtschaftlichen und

politischen Zeiten seine Absicherungsinstrumente weiter zur Verfügung stellt. So können Exporteure Geschäftsbeziehungen dauerhaft aufrechterhalten und im Wettbewerb um die weniger werdenden neuen Geschäfte bestehen.

Wie in den Jahren zuvor, hat der Bund auch im vergangenen Jahr die Absicherungsmöglichkeiten in angespannten Märkten nahezu unverändert beibehalten. Dies gilt insbesondere auch für Russland. Allen wirtschaftlichen Problemen und politischen Restriktionen zum Trotz hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr Lieferungen und Leistungen nach Russland in Höhe von gut 3,6 Mrd. EUR mit Exportkreditgarantien abgesichert. In anderen, nicht minder herausfordernden Regionen wurden die Deckungsmöglichkeiten ausgebaut: Für Subsahara-Afrika hat der Bund 2015 die Deckungsmöglichkeiten für Kenia, Senegal und Uganda erweitert. Damit setzte sich eine Entwicklung fort, die im Dezember 2014 ihren Anfang nahm. Durch die Öffnung der Beschlusslagen können nun Lieferungen und Leistungen an staatliche Besteller in Äthiopien, Ghana, Mosambik, Nigeria, Tansania, Senegal und Uganda durch Exportkreditgarantien abgesichert werden. Für Angola und Kenia wurden die Einschränkungen der Deckungsmöglichkeiten für staatliche Besteller aufgehoben.

Und schließlich: Wir alle haben in den letzten Monaten die Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten und besonders im Iran sehr genau und mit großem Interesse verfolgt. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Atomabkommens reiste Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel nach Teheran, um mit hochrangigen iranischen Vertretern aus Politik und Wirtschaft über die Zeit nach dem Ende des Sanktionsregimes zu sprechen. Seitdem haben – auch unter Beteiligung der AKA – zahlreiche Expertengespräche stattgefunden, um die technischen Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme von Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen. Nach der Umsetzung der im Atomabkommen mit dem Iran vereinbarten Maßnahmen und der damit verbundenen Aufhebung von Wirtschafts- und Finanzsanktionen können auch für Geschäfte in und mit dem Iran wieder Anträge auf Hermesdeckungen gestellt werden. Die Wirtschaft sieht im Irangeschäft ein enormes Potenzial. Der Investitionsbedarf ist hoch und Waren „Made in Germany“ sind im Iran traditionell stark gefragt. Das Land wird daher in 2016 auch bei den Hermesdeckungen eine wichtige Rolle spielen.

Exportfinanzierung im Wandel: Das erhöhte Risikobewusstsein von Exporteuren und Banken infolge der wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen wird auch in den kommenden Jahren für eine anhaltende Nachfrage nach staatlichen Exportgarantien sorgen – vorausgesetzt, das Instrument verliert nichts von seiner Attraktivität. Die aktuellen Anforderungen des Marktes reflektieren und der deutschen Exportwirtschaft eine erstklassige Unterstützung bieten – dies ist der Anspruch der Bundesregierung und der mit der Durchführung der Hermesdeckungen mandatierten Unternehmen Euler Hermes und PwC als Mandatare. Es ist meine Überzeugung, dass wir diesem Anspruch nur durch wahrhafte Kundenorientierung und einen kontinuierlichen Dialog mit den Nutzern des Instruments gerecht werden können. Hierzu dienen eine Vielzahl von Dialogforen und Beratungsgremien – allen voran der Interministerielle Ausschuss (IMA), in dem die AKA als eine tragende Säule der Exportfinanzierung einen ständigen Sitz hat. Auch 2015 haben die 14 Sachverständigen des IMA durch ihre kompetente und engagierte Beratung einen wichtigen Beitrag geleistet, das Instrument weiterzuentwickeln. Das vielleicht am intensivsten diskutierte Thema war die Frage des Umgangs mit steigenden Auslandsanteilen der gedeckten Geschäfte. Globale Wertschöpfungsketten bieten zusätzliche Chancen, stellen für die Hermesdeckungen jedoch eine besondere Herausforderung dar. Als ein Instrument zur Förderung des deutschen

Exports sowie der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Inland setzen Hermesdeckungen einen überwiegend deutschen Warenanteil voraus. Im Dialog mit der Wirtschaft hat die Bundesregierung 2015 das Hermesinstrument mit Blick auf die Einbeziehung höherer Auslandsanteile entscheidend fortentwickelt. Sofern die Einbeziehung von Auslandsanteilen für den Standort Deutschland vorteilhaft erscheint, weil dadurch ein Mehr an Exportgeschäften aus Deutschland generiert werden kann, ist der Bund heute bereit, wesentlich höhere Auslandsanteile zu akzeptieren als in der Vergangenheit. Um die Vorhersehbarkeit für die Unternehmen zu sichern, wurde ein formloses Voranfrageverfahren eingeführt, das bislang weitgehend als sehr positiv bewertet wurde.

Es gibt aber auch weitere Entwicklungen, die für eine schlagkräftige Außenwirtschaftsförderung eine Herausforderung darstellen und uns auch in 2016 weiter beschäftigen werden: Dazu gehören die eingangs erwähnten steigenden regulatorischen Anforderungen für Banken. Steigende Transaktionsfixkosten infolge rechtlicher Vorgaben wirken sich bremsend auf die Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere von kleinvolumigen Geschäften deutscher KMU aus. Die Finanzierung von Small Tickets bleibt daher eine Herausforderung. Es ist hilfreich, dass die AKA unter der „Small Ticket-Fazilität“ mittelständischen Exporteuren Bestellerkredite für kleinere Auftragswerte finanziert. Das entbindet den Bund jedoch nicht von seiner Verpflichtung, im Dialog mit Vertretern von Wirtschaft und Banken weitere Ansatzpunkte für Hermesdeckungen zu entwickeln, um Exportfinanzierungen gerade für kleine und mittelständische Unternehmen zu erleichtern.

54 Gastbeitrag

Bankenregulierung mit Auswirkungen auch auf staatlich gedeckte Exportfinanzierung:

Kostentreibend und damit nachteilig für die deutsche Exportwirtschaft könnte auch die aktuell diskutierte Aufhebung der Nullgewichtung von Staatsrisiken und damit auch von bundesgedeckten Exportfinanzierungen wirken. Auch die Einführung der Leverage Ratio unter BASEL III dürfte die Exportfinanzierung treffen, da unter der Verschuldungsquote keine Risikogewichtung der Aktiva erfolgt und damit risikoarme Kreditvergabe wie eine ECA-Finanzierung benachteiligt wird.

Schon heute tragen die geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen dazu bei, dass die Bedeutung von alternativen Refinanzierungsmöglichkeiten über den Kapitalmarkt zunimmt. Neben dem traditionell kapitalmarktrelevanten Bereich der Flugzeugfinanzierung betrifft dies auch die Verbriefung von bankenfinanzierten Finanzkrediten sowie deren Finanzierung durch institutionelle Investoren. Refinanzierungen „off balance“ sind auf dem Vormarsch, da sie die Banken auf der Eigenkapitalseite entlasten. Eine Aufhebung der Nullgewichtung von Staatsrisiken könnte diese Entwicklung weiter vorantreiben.

Für die Hermesdeckungen heißt dies: Gemeinsam mit exportfinanzierenden Banken wie der AKA werden wir die Entwicklung genau beobachten und soweit erforderlich Lösungen entwickeln, um die Außenhandelsfinanzierung weiterhin attraktiv zu gestalten. Denn diese ist für ein Bestehen der deutschen Exportwirtschaft im globalen Wettbewerb unerlässlich.

Digitalisierung schafft Mehrwert für die Kunden: Neben den geopolitischen Herausforderungen und regulatorischen Anforderungen ist die Digitalisierung ein weiteres großes Thema unserer Zeit.

Mit der Digitalisierung sind viele Chancen verbunden. Sie hilft zum einen, Prozesse, Produkte und Serviceleistungen im bestehenden Geschäftsmodell zu verbessern. Zum anderen bietet

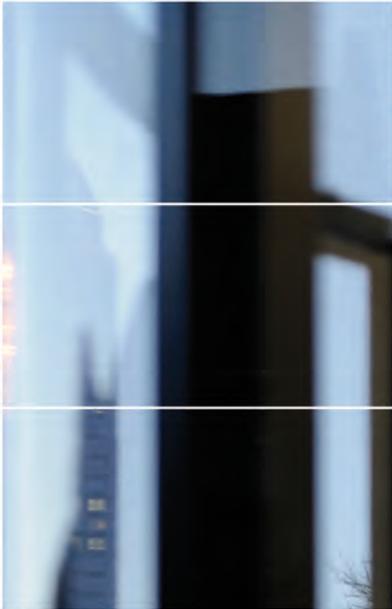
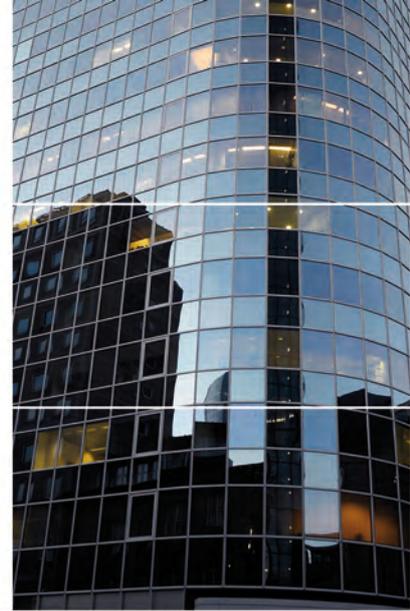
sie aber auch ganz neue Möglichkeiten und innovative Lösungen bei der Kundenbetreuung, -ansprache und -gewinnung.

Digitalisierung ist mehr, als bestehende Produkte über digitale Kanäle zu vertreiben. Erst durch die Verknüpfung von Information, Angebot und Transaktion entsteht für den Kunden wahrer Mehrwert. Die Mandatare des Bundes sind gegenwärtig dabei, die internen und externen Prozesse in das digitale Zeitalter zu überführen, um für Exporteure und Banken genau diesen Mehrwert zu schaffen. Einfacherer und schnellerer Zugang zu unseren Produkten und eine moderne Multikanal-Interaktion ist unser Ziel. Insbesondere für kleinere und mittelständische Unternehmen kann Komplexität ein Hinderungsgrund sein, auf die vorhandenen Förderungsmöglichkeiten zurückzugreifen. Digitale Prozesse sind eine große Chance, neue Unternehmen zu erreichen, und damit deren Chancen im globalen Wettbewerb zu erhöhen.

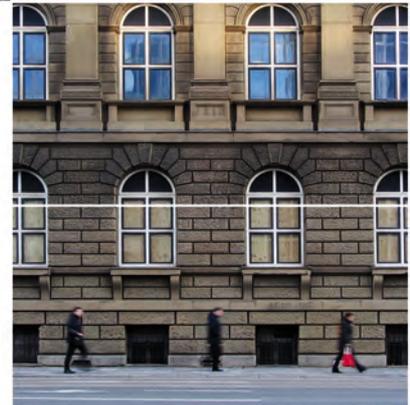
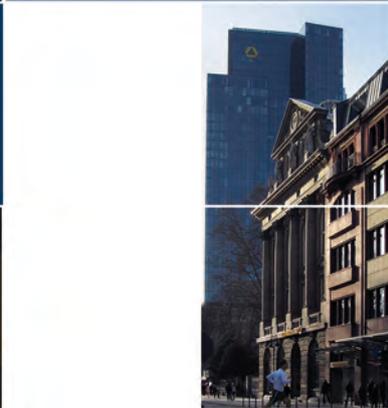
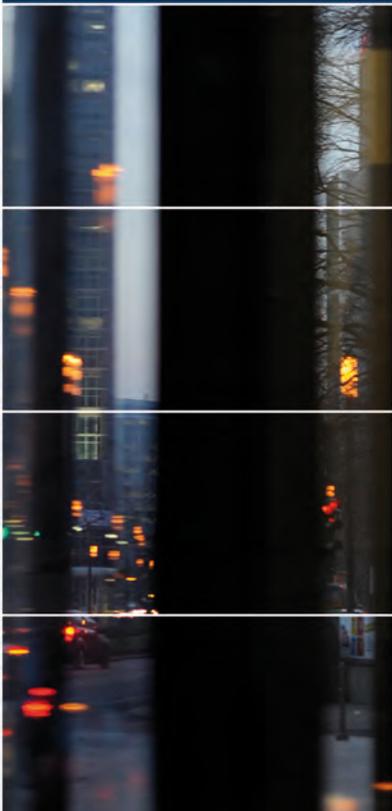
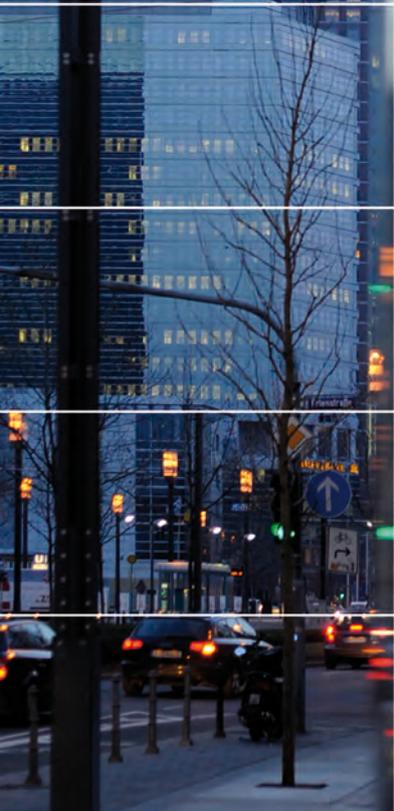
Welche Formen der Zusammenarbeit sich im Bereich der Digitalisierung ergeben könnten, haben die AKA und Euler Hermes im vergangenen Jahr im Rahmen eines Innovations-Workshops diskutiert. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass die AKA ein hervorragender und fundierter Ansprechpartner ist und wichtige Impulse in zukunftssträchtigen Fragen gibt. Dies gilt auch für die Entwicklung neuartiger Dialogformate unter Einbeziehung verschiedener Interessengruppen. Der AKA-Open-Space-Dialog zu Strategiefragen unter Einbeziehung aller Stakeholder ist ein beredtes Zeugnis und steht exemplarisch für die Zukunftsgewandtheit der AKA.

Gastbeitrag 55

Ich wünsche mir, dass wir diesen konstruktiven und zielführenden Dialog mit der AKA im Interesse der deutschen Exportwirtschaft und der sie finanzierenden Banken in den kommenden Jahren weiter fortsetzen.



**Jahres-
Abschluss**



Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015	58
Gewinn- und Verlustrechnung	60
Anhang	
Allgemeine Erläuterungen/Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	63
Erläuterungen zur Bilanz	64
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	67
Sonstige Angaben	68
Bestätigungsvermerk	74

**Jahresbilanz zum
31. Dezember 2015**

Aktiva	EUR	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	834,16		3
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	<u>44.452.064,77</u>	44.452.898,93	41.290
darunter: bei der Deutschen Bundesbank 44.452.064,77 EUR (2014: 41.290 TEUR)			
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	15.642.865,60		20.977
b) andere Forderungen	<u>587.716.926,90</u>	603.359.792,50	583.918
3. Forderungen an Kunden		1.553.417.166,23	1.373.540
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	22.962.230,18		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 0,00 EUR (2014: 0,00 TEUR)			
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	75.056.419,16		
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 75.041.000,00 EUR (2014: 61.697 TEUR)			
bb) von anderen Emittenten	<u>0,00</u>	98.018.649,34	87.545
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 0,00 EUR (2014: 25.822 TEUR)			
5. Anteile an verbundenen Unternehmen		8.387.107,30	8.387
6. Treuhandvermögen		579.241.730,29	667.450
darunter: Treuhandkredite 579.241.730,29 EUR (2014: 667.450 TEUR)			
7. Immaterielle Anlagewerte		207.755,63	207
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			
8. Sachanlagen		440.119,00	432
9. Sonstige Vermögensgegenstände		107.557,70	1.737
10. Rechnungsabgrenzungsposten		337.794,91	462
11. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung		929.857,88	1.297
Summe der Aktiva		2.888.900.429,71	2.787.245

Passiva

	EUR	31.12.2015 EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	1.222.477,54		874
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>1.847.990.941,43</u>	1.849.213.418,97	1.666.521
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden andere Verbindlichkeiten			
a) täglich fällig	8.874.209,00		8.654
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>210.824.347,92</u>	219.698.556,92	218.441
3. Treuhandverbindlichkeiten darunter: Treuhandkredite 579.241.730,29 EUR (2014: 667.450 TEUR)		579.241.730,29	667.450
4. Sonstige Verbindlichkeiten		592.144,82	203
5. Rechnungsabgrenzungsposten		8.664.839,99	9.188
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	0,00		0
b) Steuerrückstellungen	4.703.991,16		3.156
c) andere Rückstellungen	<u>13.818.644,41</u>	18.522.635,57	11.726
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	20.500.000,00		20.500
b) Gewinnrücklagen andere Gewinnrücklagen Stand 01.01.2015	176.432.103,15		166.407
Einstellungen aus dem Jahresüberschuss 2015	<u>11.935.000,00</u>	188.367.103,15	10.025
c) Bilanzgewinn 2015	<u>4.100.000,00</u>	212.967.103,15	4.100
Summe der Passiva		2.888.900.429,71	2.787.245
1. Eventualverbindlichkeiten Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften		404.584.564,80	378.840
2. Andere Verpflichtungen Unwiderrufliche Kreditzusagen		792.053.866,96	645.454

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1.1. – 31.12.2015**

Aufwendungen	EUR	EUR	2015 EUR	2014 TEUR
1. Zinsaufwendungen			29.473.683,74	27.971
2. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	7.339.337,66			6.789
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>2.154.158,96</u>	9.493.496,62		2.031
darunter: für Altersversorgung 1.172.599,28 EUR (2014: 1.143 TEUR)				
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		<u>4.682.496,38</u>	14.175.993,00	4.281
3. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			271.261,67	266
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.150.589,57	1.236
5. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			8.573.132,58	5.156
6. Sonstige Steuern			22.000,80	34
7. Jahresüberschuss			16.035.000,00	14.125
Summe der Aufwendungen			69.701.661,36	61.889
1. Jahresüberschuss			16.035.000,00	14.125
2. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen			11.935.000,00	10.025
3. Bilanzgewinn			4.100.000,00	4.100

Erträge

	EUR	2015 EUR	2014 TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	59.291.876,16		56.163
b) festverzinslichen Wertpapieren	<u>141.727,17</u>	59.433.603,33	270
2. Provisionserträge		6.499.965,73	7.122
3. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft (2014: Aufwand aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen)		2.905.449,76	(2.458)
4. Sonstige betriebliche Erträge		862.642,54	792
Summe der Erträge		69.701.661,36	61.889

Allgemeine Erläuterungen: Der Jahresabschluss der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 wurde nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unter Berücksichtigung handelsrechtlicher Rechnungslegung nach den Vorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes, des GmbH-Gesetzes und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden: Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie sonstige Vermögensgegenstände und verrechnete Vermögensgegenstände nach § 246 Abs. 2 HGB sind zu ihrem Nennbetrag oder den Anschaffungskosten angesetzt. Risiken im Kreditgeschäft wurde durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, Länderwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Darüber hinaus besteht zur Abdeckung allgemeiner Bankrisiken eine Vorsorgereserve nach § 340f HGB. Dem allgemeinen Kreditrisiko wurde zusätzlich durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Diese wurde in steuerlich zulässiger Höhe gebildet. Nach § 253 Abs. 5 HGB erforderliche Wertaufholungen wurden vorgenommen.

Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach den Vorschriften für das Umlaufvermögen unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und beizulegendem Wert bilanziert.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu ihren Anschaffungskosten bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungskosten aktiviert und unter Berücksichtigung planmäßiger linearer Abschreibungen bewertet. Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind zu ihrem Erfüllungsbetrag ausgewiesen.

Die Pensionsverpflichtungen sind auf der Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes gebildet. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) unter Verwendung biometrischer Daten der „Richttafeln 2005 G“ von Dr. Klaus Heubeck. Der Berechnung liegen zu erwartende Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,1% p.a. zugrunde. Die Abzinsung von Pensionsverpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr erfolgt mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Zinssatz für Restlaufzeiten von 15 Jahren in Höhe von 3,89%.

Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen sind gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB mit dem Erfüllungsbetrag nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung bilanziert. Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Laufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des § 256a HGB i.V.m. § 340 h HGB. Die Fremdwährungsforderungen und Fremdwährungsverbindlichkeiten sind zum Referenzkurs der Europäischen Zentralbank vom 31. Dezember 2015 umgerechnet worden.

Zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs wird die Barwertmethode angewendet. Das Bankbuch umfasst alle bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente der Bank. Aus der Saldierung des Bankbuch-Barwertes unter Berücksichtigung von Verwaltungs- und Risikokosten mit dem Bankbuch-Buchwert ergeben sich stille Reserven bzw. stille Lasten. Soweit sich ein Überhang stiller Lasten ergibt, wird hierfür eine Rückstellung nach § 340a i.V.m. §249 Abs. 1 Satz 1 Alt 2 HGB gebildet.

Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute: Die Forderungen an Kreditinstitute resultieren überwiegend aus Krediten im Rahmen des Plafond E. Die Gliederung der anderen Forderungen an Kreditinstitute nach Restlaufzeiten ergibt folgende Aufteilung:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
bis drei Monate	58.527	81.697
mehr als drei Monate bis ein Jahr	269.906	239.177
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	230.275	242.376
mehr als fünf Jahre	29.009	20.668
	587.717	583.918

In den Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen gegenüber Gesellschaftern in Höhe von 27.667 TEUR (2014: 19.271 TEUR) enthalten.

Forderungen an Kunden: Die Forderungen an Kunden haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
bis drei Monate	72.631	65.990
mehr als drei Monate bis ein Jahr	241.535	192.152
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	755.427	666.810
mehr als fünf Jahre	483.824	448.588
	1.553.417	1.373.540

64 Anhang

Erläuterungen zur Bilanz

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere: Unter den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind nur Wertpapiere der Liquiditätsreserve ausgewiesen.

	börsenfähig		börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	98.019	87.545	98.019	87.545	0	0

Dieser Posten beinhaltet Wertpapiere in einem Umfang von 98.019 TEUR (2014: 87.545 TEUR), die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden.

Anteile an verbundenen Unternehmen: An der Grundstücksverwaltung Kaiserstraße 10 GmbH, Frankfurt am Main (GVK) hält die AKA eine Beteiligung von 100 % am 31 TEUR betragenden Stammkapital. Die GVK ist Eigentümerin der Geschäftsgrundstücke Kaiserstraße 10 und Große Gallusstraße 1 – 7. Für das Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete die Gesellschaft einen Überschuss von 505 TEUR (2013: 435 TEUR). Daneben hält die AKA eine 100 %ige Beteiligung am Grundkapital (51 TEUR) der Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main. Diese Gesellschaft betreibt derzeit kein aktives Geschäft. Im Geschäftsjahr 2014 wies die PDA einen Jahresfehlbetrag von -0,1 TEUR (2013: -0,1 TEUR) aus. Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses für den aus AKA, GVK und PDA bestehenden Konzern wurde wegen der geringen Bedeutung der Tochtergesellschaften verzichtet. Die Anteile sind nicht börsenfähig.

Treuhandvermögen: Das Treuhandvermögen enthält Treuhandkredite, die von der AKA für fremde Rechnung (Kreditinstitute) vergeben wurden, sowie für Dritte verwaltete Forderungen aus entschädigten oder umgeschuldeten Krediten. Es ist wie folgt gegliedert:

		31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	0		0
b) andere Forderungen	<u>1.151</u>	1.151	2.130
Forderungen an Kunden			
a) täglich fällig	0		3
b) andere Forderungen	<u>578.091</u>	578.091	665.317
		579.242	667.450

Anlagenspiegel: Der Anlagenspiegel wurde unter Anwendung von Art. 31 Abs. 6 EGHGB aufgestellt.

Anhang 65

Erläuterungen zur Bilanz

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten 01.01.2015 TEUR	Zugänge (Z) Abgänge (A) Abgänge aus Saldierung A/S TEUR	Abschrei- bungen 2015 TEUR	Abschrei- bungen gesamt TEUR	Stand 31.12.2015 TEUR	Stand 31.12.2014 TEUR
Anteile an verbundenen Unternehmen	8.387	-	-	-	8.387	8.387
Immaterielle Anlagewerte entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnl. Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.327	99 (Z)	98	1.218	208	207
Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	3.051	223 (Z) 352 (A)	173	2.482	440	432
	12.765	322 (Z) 352 (A)	271	3.700	9.035	9.026

Sonstige Vermögensgegenstände: In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Steuerforderungen in Höhe von 13 TEUR (2014: 1.686 TEUR) enthalten. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen bestehen unter dieser Position mit 12 TEUR (2014: 15 TEUR).

Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung: Unter dem Posten des Aktiven Unterschiedsbetrages aus der Vermögensverrechnung in Höhe von 930 TEUR (2014: 1.297 TEUR) ist der den Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen übersteigende Buchwert des Deckungsvermögens ausgewiesen.

Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten: Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
bis drei Monate	221.944	195.385
mehr als drei Monate bis ein Jahr	314.917	278.121
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	776.358	710.729
mehr als fünf Jahre	534.772	482.286
	1.847.991	1.666.521

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist sind Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern in Höhe von 430.157 TEUR (2014: 461.517 TEUR) enthalten.

Als Sicherheiten sind Vermögensgegenstände in einem Gesamtbetrag von 1.417.025 TEUR (2014: 1.211.240 TEUR) übertragen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden: Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist haben folgende Restlaufzeiten:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
bis drei Monate	62.324	138.941
mehr als drei Monate bis ein Jahr	148.500	79.500
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0	0
mehr als fünf Jahre	0	0
	210.824	218.441

66 Anhang
Erläuterungen zur Bilanz

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind unverbriefte Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 3.468 TEUR (2014: 2.699 TEUR) enthalten.

Treuhandverbindlichkeiten: Die Treuhandverbindlichkeiten setzen sich zusammen aus:

TEUR	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	0	3
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>531.441</u>	606.927
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) täglich fällig	0	0
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>47.801</u>	60.520
	579.242	667.450

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen: Der Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen beträgt zum Bilanzstichtag 21.702 TEUR (2014: 21.085 TEUR). Er wurde mit dem im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) an den AKA Treuhand e. V. überführten Deckungsvermögen verrechnet. Nach den in 2015 erfolgten Zuwendungen an das Deckungsvermögen in Höhe von 230 TEUR (2014: 10.686 TEUR) betrug dieses zum Bilanzstichtag 22.784 TEUR (2014: 22.554 TEUR). Der den Erfüllungsbetrag übersteigende

Vermögenswert ist als Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen. Eine Verrechnung von Aufwendungen und Erträgen war nicht vorzunehmen. Der Zeitwert des Deckungsvermögens übersteigt den Nominalwert nicht. Insofern besteht keine Ausschüttungssperre.

Andere Rückstellungen: In den anderen Rückstellungen sind Rückstellungen für drohende Risiken aus dem Kreditgeschäft in einem Umfang von 10.031 TEUR (2014: 8.062 TEUR) enthalten. Die Veränderung im Bestand erfolgte unter Berücksichtigung der Aufzinsung der Rückstellungen für drohende Risiken aus dem Kreditgeschäft in Höhe von 31 TEUR (2014: 150 TEUR Abzinsung) und der Verminderung der Abzinsung dieser Rückstellungen in Höhe von 166 TEUR (2014: 379 TEUR).

Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften: Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften setzen sich nach geografischer Herkunft wie folgt zusammen:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Afrika	2.979	3.296
Asien und Ozeanien	8.163	6.598
EU	8.677	8.856
Europa ohne EU	3.546	2.207
GUS und Russland	9.726	12.268
Mittlerer Osten	1.143	926
Naher Osten	14.581	13.507
Nord- und Mittelamerika	9.924	7.588
Südamerika	553	917
	59.292	56.163

Anhang 67

Erläuterungen zur Bilanz
Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlustrechnung

Unter den Erträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind in Höhe von 67 TEUR negative Zinsen, die im Wesentlichen aus dem das Mindestreservesoll übersteigende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank resultieren, ausgewiesen.

Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren: Die Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren resultieren in Höhe von 126 TEUR (2014: 270 TEUR) aus Wertpapieren des EU-Raumes und in Höhe von 16 TEUR aus Wertpapieren der Region Nord- und Mittelamerika.

Provisionserträge: Die Provisionserträge resultieren überwiegend aus unserem Treuhand-Geschäft sowie aus Risikounterbeteiligungen aus Akkreditivbestätigungen und Ankaufszusagen mit inländischen Kreditinstituten.

Sonstige betriebliche Erträge: Im abgelaufenen Geschäftsjahr entstanden zinsinduzierte Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von 5 TEUR (2014: 9 TEUR).

Zinsaufwendungen: Die Zinsaufwendungen beinhalten in Höhe von 13 TEUR positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten.

Sonstige betriebliche Aufwendungen: Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von 972 TEUR (2014: 1.012 TEUR), sowie Aufwendungen aus der Währungsrechnung von 146 TEUR (2014: 161 TEUR).

Steuern vom Einkommen und Ertrag: Die Steuern vom Einkommen und Ertrag belasten ausschließlich das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

Fremdwährungsgeschäft: Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände setzt sich – nach Absetzung der Wertberichtigungen – wie folgt zusammen:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Guthaben bei Zentralnotenbanken	33.960	32.942
Forderungen an Kreditinstitute	79.530	107.745
Forderungen an Kunden	713.466	583.943
Schuldverschreibungen	22.962	0
Treuhandvermögen	47.558	53.001
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	110	128
	897.586	777.759

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Verbindlichkeiten setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	859.318	745.220
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	103	14
Treuhandverbindlichkeiten	47.558	53.001
Rückstellungen	2.296	1.258
Sonstige Verbindlichkeiten	0	0
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	148	291
	909.423	799.784

68 Anhang

Sonstige Angaben

Zum Bilanzstichtag bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 233.097 TEUR (2014: 104.509 TEUR) und Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften in Höhe von 210.878 TEUR (2014: 159.006 TEUR) in Fremdwährung.

Grundsätzlich entsprechen sich Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten in Währung, Betrag und Fälligkeit.

Latente Steuern: Aktive latente Steuern wurden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert. Sie resultieren im Wesentlichen auf steuerlich nicht nachvollzogenen Drohverlustrückstellungen für Kreditrisiken, der Bildung von Reserven nach § 340f HGB und temporären Differenzen im Bereich der Pensionsrückstellungen. Die Bewertung latenter Steuern wurde unter Zugrundelegung unternehmensindividueller Steuersätze vorgenommen. Für Körperschaftsteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag wurden 15,825 %, für Gewerbesteuer 16,10 % als Berechnungsbasis verwendet.

Eventualverbindlichkeiten: Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften gliedern sich wie folgt:

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Kreditbürgschaften	249.901	191.160
Akkreditive	118.638	151.634
Sonstige Gewährleistungen	36.046	36.046
	404.585	378.840

Das Risiko einer Inanspruchnahme der Eventualverbindlichkeiten wird als gering eingeschätzt, da es sich um Akkreditive und Avalkredite im Rahmen der Außenhandelsfinanzierung handelt.

Andere Verpflichtungen: Die unwiderruflichen Kreditzusagen gliedern sich wie folgt:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
unwiderrufliche Kreditzusagen für das Kreditgeschäft	787.528	633.196
unwiderrufliche Kreditzusagen für Verbriefungsgarantien	4.526	12.258
	792.054	645.454

Die Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen für das Kreditgeschäft wird erwartet.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen: Zur Besicherung von Refinanzierungsdarlehen wurden Verbriefungsgarantien mit der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossen. Im Rahmen ergänzender Garantiebereitstellungsvereinbarungen verpflichtet sich die AKA bei Inanspruchnahme der Verbriefungsgarantien zur Zahlung des garantierten Betrages. Mögliche Zahlungsansprüche aus Garantiebereitstellungen im Zusammenhang mit Verbriefungsgarantien bestanden zum Jahresende in einem Umfang von 720.280 TEUR (2014: 612.536 TEUR).

Termingeschäfte/Bewertungseinheiten: Zum Bilanzstichtag bestand ein Termingeschäft mit Zinsrisiken in Form von Zinsswaps. Termingeschäfte dienen ausschließlich der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme aus dem Kreditgeschäft. Soweit die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahmen in den Grenzen der verwendeten Methoden gegeben ist, bilden sie mit den zugehörigen Kreditforderungen Bewertungseinheiten auf der Basis von Mikro-Hedges und sind daher nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die Buchwerte der in die Bewertungseinheiten einbezogenen Forderungen entsprechen dem Nominalvolumen der Termingeschäfte.

Die Sicherungsbeziehungen werden ab dem Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert und die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahmen überprüft. Die Messung künftiger Wirksamkeit (prospektive Effektivität) erfolgt mittels Critical Terms Match-Methode. Die Wirksamkeit in zurückliegenden Perioden (retrospektive Effektivität) wird anhand der Dollar-Offset-Methode nachgewiesen. Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Zahlungsströme zwischen 0,5 und 2,0 liegt. Zur Abbildung der wirksamen Teile der Bewertungseinheit wird die Einfrierungsmethode angewendet. Zum Bilanzstichtag bestanden keine Bewertungseinheiten unter Einbeziehung von Termingeschäften in Form von Zinsswaps (2014: eine Bewertungseinheit mit einem Nominalvolumen von 5.000 TEUR). Zum 31.12.2015 bestand ein Zinsswap mit einem Nominalvolumen von 5.000 TEUR, der nicht Bestandteil von Bewertungseinheiten ist. Hieraus resultiert ein positiver Zeitwert in Höhe von 148 TEUR.

Kontrahent des derivaten Produktes ist ein Gesellschafter der AKA.

Bezüge: Als Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrats sind 230 TEUR (2014: 223 TEUR) zuzüglich Umsatzsteuer vorgesehen.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern der Geschäftsführung und ihren Hinterbliebenen sind zum 31. Dezember 2015 7.506 TEUR (2014: 5.411 TEUR) zurückgestellt. Die Bezüge im Jahr 2015 lagen bei 503 TEUR (2014: 479 TEUR).

Bezüglich der Bezüge der Geschäftsführung macht die AKA von der Ausnahmeregelung des § 286 Abs. 4 HGB i.V.m. § 285 Nr. 9a HGB Gebrauch.

Abschlussprüferhonorar: Das im Geschäftsjahr 2015 als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
Abschlussprüfung	192	190
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	9	6
Steuerberatungsleistungen	19	34
Sonstige Leistungen	5	78
	225	308

Mitarbeiter: Die AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH wird mit ihren Tochtergesellschaften, der Grundstücksverwaltung Kaiserstraße 10 GmbH und der Privatdiskont-Aktiengesellschaft sowie der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i.L. – alle in Frankfurt am Main ansässig – in Personalunion geführt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren im Durchschnitt beschäftigt:

	männlich	weiblich	2015 gesamt	2014 gesamt
Vollzeitbeschäftigte	37	28	65	60
Teilzeitbeschäftigte	4	20	24	25
Elternzeit	0	1	1	1
	41	49	90	86

Organe der Gesellschaft: Der Aufsichtsrat der AKA setzt sich wie folgt zusammen:

Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
<p>Michael Schmid¹⁾²⁾ Diplom-Volkswirt Königstein/Ts. Frankfurt am Main – Vorsitzender –</p>	<p>Martin Keller Direktor Commerzbank AG, Frankfurt am Main ab 25.06.2015</p> <p>Klaus Windheuser Managing Director Commerzbank AG, Frankfurt am Main bis 25.06.2015</p>	<p>Joachim Landgraf Direktor der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart bis 26.03.2015</p> <p>Winfried Münch¹⁾ Direktor der DZ BANK AG Deutsche Zentral- Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main</p> <p>Max Niesert¹⁾ Managing Director Portigon AG, Düsseldorf</p>	<p>Elvira Bergmann Abteilungsleiterin der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart bis 26.03.2015</p> <p>Manfred Fischer Direktor der DZ BANK AG Deutsche Zentral- Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main</p> <p>Georg Lucht Executive Director Erste Abwicklungsanstalt AöR, Düsseldorf ab 26.03.2015</p> <p>Barbara Caspary-Pitzer Direktorin Portigon AG, Düsseldorf bis 26.03.2015</p> <p>Sascha Händler Abteilungsleiter Landesbank Berlin AG, Berlin ab 26.03.2015</p> <p>Knut Richter Direktor Landesbank Berlin AG, Berlin ab 26.03.2015</p> <p>Hans Jürgen Kulartz Vorstandsmitglied Landesbank Berlin AG, Berlin bis 26.03.2015</p>
<p>Werner Schmidt¹⁾²⁾ Managing Director Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main – 1. stellv. Vorsitzender –</p> <p>Philipp Reimnitz¹⁾²⁾ Bereichsvorstand UniCredit Bank AG, München ab 01.01.2015 – ab 26.03.2015: 2. stellv. Vorsitzender –</p> <p>Alexander von Dobschütz¹⁾²⁾ Bankdirektor Bayerische Landesbank, München – 3. stellv. Vorsitzender –</p>	<p>Inés Lüdke Managing Director UniCredit Bank AG, München</p> <p>Florian Seitz Direktor Bayerische Landesbank, München ab 26.03.2015</p> <p>Beate Mayer Direktorin Bayerische Landesbank, München bis 26.03.2015</p> <p>Birgitta Heinze Direktorin BHF-BANK AG, Frankfurt am Main ab 26.03.2015</p>	<p>Knut Richter Direktor Landesbank Berlin AG, Berlin ab 26.03.2015</p> <p>Hans Jürgen Kulartz Vorstandsmitglied Landesbank Berlin AG, Berlin bis 26.03.2015</p>	<p>Barbara Caspary-Pitzer Direktorin Portigon AG, Düsseldorf bis 26.03.2015</p> <p>Sascha Händler Abteilungsleiter Landesbank Berlin AG, Berlin ab 26.03.2015</p> <p>Knut Richter Direktor Landesbank Berlin AG, Berlin bis 26.03.2015</p>
<p>Sandra Gransberger Geschäftsbereichsleiterin Corporate Banking BHF-BANK AG, Frankfurt am Main ab 26.03.2015</p> <p>Birgitta Heinze Direktorin BHF-BANK AG, Frankfurt am Main bis 26.03.2015</p> <p>Jörg Hartmann Bankdirektor Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main</p> <p>Guido Paris Executive Vice President Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart ab 26.03.2015</p>	<p>Diana Häring Abteilungsleiterin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main</p> <p>Michael Maurer Senior Vice President Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart ab 26.03.2015</p>		

¹⁾ Mitglied im Risikoausschuss ²⁾ Mitglied im Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss

Die Geschäftsführung der AKA setzt sich wie folgt zusammen:

Beate Bischoff
Frankfurt

Marck Wengrzik
Frankfurt

Rüdiger Eggert
Friedrichsdorf
bis 10.05.2015

Ergebnisverwendung: Wir schlagen vor, den Bilanzgewinn von 4.100 TEUR an unsere Gesellschafter auszuschütten.

Frankfurt am Main, den 23.02.2016

Die Geschäftsführung der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH



Beate Bischoff

Marck Wengrzik

**Bestätigungsvermerk
des Abschlussprüfers**

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der Geschäftsführer der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführer sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 24.02.2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft


Christoph Theobald
Wirtschaftsprüfer


ppa. Muriel Atton
Wirtschaftsprüfer

AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH

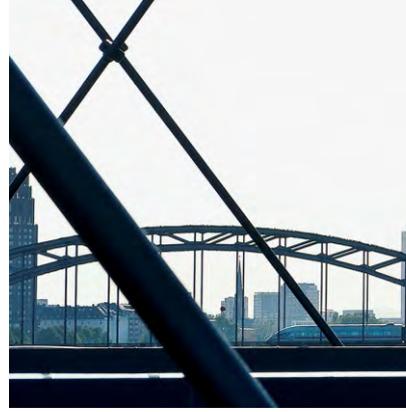
Große Gallusstraße 1 – 7
D-60311 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 2 98 91 – 00
Telefax: (069) 2 98 91 – 2 00
e-mail: info@akabank.de
Internet: www.akabank.de

Herausgeber: AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main

Gestaltung: Stefan Köser Kommunikationsdesign, Frankfurt am Main

Fotografie: Stefan Köser; Seite 51: Annette Koroll, Berlin

Produktion: Mach Druck, Frankfurt



**AKA
Ausfuhrkredit-
Gesellschaft mbH**